L.eleg.m.
1353
u

q
MERCI
DOGANA ITALIANA
VISITATE
62533

L. eleg. m. ®
1353 u

<36640159830019
<36640159830019
ek

Coriolan.

Ein Trauerspiel

in

fünf Aufzügen.

von

Collin.

Berlin,

bei Johann Friedrich Unger.

1804.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Personen.

Römer.

Cajus Marcius Coriolanus.
Veturia, seine Mutter.
Volumnia, seine Gattin.
Zwei Söhne des Coriolan.
Sulpitius } Senatoren.
Minutius }
Der Oberpontifex.
Senatoren.

Volsker.

Attus Tullus, Oberfeldherr.
Lucumo }
Volturio } Feldherren.
Aruntius }
Porus }
Marcus, Kriegstribun, dann Legat.
Ein Priester.
Ein Centurio.
Feldherren. Tribunen. Centurionen. Krieger.
Lictoren. Bürger von Corioli.

Erster Aufzug.

Wohnung des Coriolan in Rom. Atrium. Im Hintergrunde ein Opferherd, und in einer Vertiefung der Wand hinter demselben die Hausgötter (Laren).

Erster Auftritt.

Veturia. Volumnia. Zwei Knaben.

(Veturia zündet das Opferfeuer an. Ein Knabe hält die Opferschale und das Behältniß mit dem Rauchwerke. Der andere begleitet die Sprechenden mit der doppelten Pfeife.)

Veturia.

Nun stille! stille!! — Schon beginnt die Weihe.
Die Flamme lodert. Heilig ist es hier —
Und heilig sey das Wort!

Ihr guten Laren, freundliche Beschützer
Des Marcischen Geschlechts,
Und dieses Hauses!
Seyd wachsam! — Höret!
Wir rufen laut um Hülfe!
Denn großes Unglück droht dem Haus.

Volumnia.

(springt vom Opferherde, den sie flehend umfaßte, händeringend auf.)

O großes Unglück droht dem Haus!
Die Feinde wüthen!
Ihr hobet Ihn;
Sie wollen ihn verderben
Den Hochgesinnten,
Des Königs Ancus großen Enkel,
Der Ahnen Stolz, und eure Freude,
Coriolan!

Veturia.

Ihr hört die Flehenden!
Nicht wird vom Jammerruf',
Und wilder Weheklage,
Der Opferherd erzittern;
Denn mächtig seyd ihr, Laren,
Seyd wachsam!
Und liebt das Haus!

Volumnia.

(indem sie das Rauchwerk auf die Flamme streut.)

Ich weih' euch süßen Duft.
O seht, die Flamme knistert!
Heil uns! sie schlägt empor!
So hebe hoch als Sieger
Sich über Feindeswuth
Der Herrliche!

Veturia.

Ich nahe mit des Liber Gabe.

Sie schäumet in der Opferschale,
Die köstliche,
Die treu ich eurem Dienst bewahre.
Ich schütt' es hin — das heil'ge Naß.

Volumnia.

Das Opfer ist vollbracht!
O nehmt es gnädig auf!
Und wachet, schützet, hört!
Wir fleh'n um Hülfe!!

Veturia.

(zu den Kindern.)

Verlaßt uns, Kinder; seht! die Mutter trauert.

(Kinder ab.)

Zweiter Auftritt.

Veturia. Volumnia.

Volumnia.

Drey Stunden sind es, daß Coriolan
Schon vor dem Volksgerichte steht. Mir pocht
Das Herz mit Ungestüm herauf. Die Angst
Verzehret mich. Ach! solls denn ewig währen?

Veturia.

Die Sonne sinket —

Volumnia.

Nun, so wird es bald
Sich enden.

Veturia.

Denke dir das Schlimmste, Tochter!

Auf! waffne dich mit Kraft. Verbannt das Volk
Dir den Gemahl — Volumnia, du mußt
Es tragen als ein römisch Weib — mit Stärke;
Denn du bist Mutter! — Dulde Mutter! — steh'
Als Säule rettend für die Kinder da,
Wenn ihren Tritten nun der Boden weicht,
Und ängstlich sie — die Schwachen, dich umklammern.
So stand ich einst für meinen Marcius! —
Nun beugt den Nacken mir der Jahre Last; —
Doch hebt sich muthig noch mein Geist empor.
Ja raubt mir Rom des Alters Trost und Stab,
Den einz'gen, vielgeliebten Sohn; und fällt
Auch dieser höchste Schmerz mich wüthend an:
Ich tret' in Kampf mit meinem Schmerz, — ich siege!
O Großes kann der Mensch, der Großes will!

Volumnia.

Nein, Mutter! nein! noch hoff' ich — laß mich hoffen.

Veturia.

Die Feinde wüthen, und die Freunde weichen.

Volumnia.

So mögen ihm die Götter gnädig seyn.

Veturia.

Sie müssen helfen — Sie! Er hilft sich nicht,
Verdirbt sich selbst. Du sahst, Volumnia:
Nicht trauernd, wie's dem Angeklagten ziemt,
Er zog zum Forum hin mit kühnem Blick'
Und stolzem Gang, im schönsten Festgewande.
Dort pocht er auf sein Recht, und höhnt das Volk.

Wie's ihm der Zorn in wilder Brust gebietet,
So donnert er! — — Ja, wenn ein einzig Wort
Ihn um das Vaterland, und um die Seinen,
Um mich ihn brächte — ha! doch stürmt's heraus!
Wenn dann die Wuth des wildergrimmten Pöbels
Aufbraust, und tobt, und heult — dann hebt er sich
Ein Fels im Meer, und triumphirt, und fühlt
Sich groß! — Zu rauh ist dieses Mannes Art. —
So war er stets, als Knabe, Jüngling, Mann! —
So stürzt er sich zum Abgrund! — O ihr Götter!
Wie schwinden meine Mutterfreuden hin!

Volumnia.

Doch preist dich jede Mutter hochbeglückt.
Der Eltern Lohn ist ihrer Kinder Liebe.
Wie Er dich liebt — wo hat noch je ein Sohn
Die Mutter so geliebt? — Soll ich dich erst
An jenen schönen Freudentag erinnern,
Als der Bezwinger von Corioli,
Der Sieger in der Schlacht vor Antium,
Mit Ehrenkränzen festlich ausgeschmücket,
Dir freudetrunken in die Arme flog? —
In allen Straßen, wo der Held sich zeigte,
Ertönte Jubel und Triumphgeschrey.
»Coriolan! Coriolan!!« — begrüßten
Die Bürger Roms zum ersten Mal den Helden.
Er — horchet diesem Jubel nicht, er eilt
Zu seinen Laren, sieht die Gattin nicht,
Die Kinder nicht, nur dich! nur dich allein!

Und nieder wirft er sich vor dir, und legt
Die Kränze hin zu deinen Füßen; — jetzt
Die Hände, jetzt das theure Haupt dir küssend.
— O damahls hast auch du geweint, ihn lang'
Umarmt, und deinen lieben Sohn genannt. — —
Wie? hörst du nicht noch immer diesen Ton,
Den Ton der Kindlichkeit, mit dem er rief:
»O Mutter! Mutter!! glücklich bin ich nun!
»Nun sind mir diese Kränze doppelt werth,
»Da ich sie dir zu Füßen legen kann!« —

Veturia.

Es rührte mich und sehr. Doch bin ich auch
Des Dankes werth. Er ist mir Vieles schuldig!

Volumnia.

Wer also dankt, ist wohl ein edler Mann!

Veturia.

Du wendest, Tochter, sonderbar mein Wort.
Unedel ist er freylich nicht, und kann's nicht seyn;
Er ist mein Sohn.

Volumnia.

Vergib!

Veturia.

Für ihn, durch ihn
Hab' ich gelebt. Bey aller Rauhheit ist
Er gut, — und groß ist er, mein Sohn, — zu Haus',
Im Felde groß! — Ich habe nicht umsonst
Gelebt! — — Nur daß sein Stolz zum Übermuth,

Zur Härte seine Strenge wächst, — sieh, Tochter! —
Vertheid'gen möcht' ich ihn; — ich kann es nicht.

Volumnia.

Was er von Andern fordert, leget er
Sich doppelt auf; stets gegen sich am strengsten.
Und bleibt er im Entschluß unbeugsam, fest —
Er steht für das, was er als Recht erkennt.

Veturia.

Oft ist es bloß das kalte trockne Wort,
Wenn Leidenschaft den tiefern Grund des Recht's
Vor seinem Aug' in dichte Nebel hüllt.
Er will den heil'gen Bau der Republik,
Aus dem der Ahnherrn Geist sich uns verkündet,
Mit starker Hand den Enkeln noch erhalten;
Und Ehre, Dank gebühret ihm dafür.
Jedoch zum Besten Aller ward der Bau
Vollführt. — Das hat er nicht bedacht, als er
— Mich schaudert — jüngst den schwarzen Vorschlag that:
»Es sollte der Senat durch Hungersnoth
»Den starren Sinn des wilden Volks bezähmen.«
O damahls wich der Ahnen Geist von ihm;
Da kannt' ich meinen Sohn nicht mehr!

Volumnia.

Es war
Ein schnelles Wort, in Leidenschaft gesprochen.
Vielleicht bereut es schon sein edles Herz;

Allein, du weißt, er nimmt das schnellste Wort,
Einmal entflohen — nimmermehr zurück —

Veturia.

Verdirbt sich ehe selbst, und uns und Rom!
Wie ich voraus es sagte, so geschieht's.
Der Herrschsucht der Tribunen bahnet Er
Den Weg. — Im Innern jauchzen die Verräther,
Daß der gefürchtete Coriolan
Die längsterwünschte Blöße gab. — Schon schreyen
Sie über Tyranney. Nicht ihm allein,
Es gilt die Klage dem Senat', und allen,
Die Rom als Edle noch verehrt. Gen diese
Erfüllen sie mit Gift des Bürgers Herz,
Das leicht entzündbare. Wie schnell es wirkt!
Blind fällt das Volk Verräthern in die Arme,
Und wähnt zu herrschen; — fühlt die Fesseln nicht,
An welchen der Tribun es nach sich zieht.
Ach, armes Volk! Ein wilder Kampf beginnt.
Bald liegt der Staat durch Bürgerzwist zerrissen. —
Das kann ein Wort, in Leidenschaft gesprochen!
Wie ich voraus es sagte, so geschieht's.

Volumnia.

Er hasset jedes Joch, noch mehr — gemeines,
Und zeigt ihn offen, diesen Haß! Es wohnt
In Heldenseelen kleine Vorsicht nicht.

Veturia.

Noch ein Gedanke schreckt mich — ein Gedanke!!
Ich rang mit ihm schon manche lange Nacht. —

Noch wilder spricht und handelt Marcius,
Seit er vergebens um das Consulat,
Trotz seiner Siege, bey den Bürgern warb.
— Wenn er aus Rache so gehandelt hätte — — —?
Dann wehe mir! Ich wüßt' ihn lieber todt!

Volumnia.

O Mutter! nein! du siehst zu schwarz! o nein!!
Sein Stolz verschmäht, an Niedern sich zu rächen.

Veturia.

Die Rache wirkt verborgen. — Gutes Kind!
Wer sagt von jeder Handlung sich den Grund?
Eh dieser dem Bewußtseyn noch erscheint,
Hat ihn die Eigenliebe schon verkleidet,
Die listig, schnell, die heimlich wirkt und schafft;
Und wenn der Edelste sein innres Herz
Auf Einmal nackt und ungeschmückt erblickte;
Und fände dann von mancher großen That
Den kleinen Grund — im Wallen seines Bluts,
In Ehrsucht, Laune, Zufall, wo nicht gar
Im schlauen Spiel des niedern Eigennutzes —
Versinken würd' er in sein Nichts, vor Scham
Vergehen —

Volumnia.

Mutter, dies Gespräch — es taugt
Für meine Stimmung nicht.

Veturia.

(unwillig und verweisend.)

So soll ich all'

Den Gram in diesen engen Raum verschließen?
Auch das! Im Leiden bin ich ja geübt.

Volumnia.

Ich nicht! Ich trag' es schwerer! Mutter, klage!
Ich klage gern mit dir! Ein gleiches Loos
Verbindet uns.

Veturia.

Ha, jetzt — man pocht.

Volumnia.

Er ist
Es nicht.

Veturia.

Nein — unser Freund, Minutius.

Dritter Auftritt.

Minutius. Die Vorigen.

Minutius.

Coriolan nicht hier?

Volumnia.

Sieg oder Tod?

Veturia.

Wie fiel das Loos?

Volumnia.

O sprich, Minutius! — —
— Du schweigst — du wendest dich — O wehe mir!
Was frag' ich noch?

Minutius.

Er ist aus Rom verbannt.

Volumnia.

So sey dann Rom verwünscht, das ihn verbannt!

Veturia.

Volumnia, nun gilt's! Nun zeige dich
Als würd'ge Gattin deines großen Mann's!

Volumnia.

Ich weine nicht — ich bin — sieh her — ich bin
Gefaßt — Und alles will ich hören — alles —
Und all' mein Weh durch keinen Laut erleichtern —
Hier mag es wüthen! hier!

Veturia.

Unglückliche! —

Volumnia.

So sprich, Minutius! so sprich! Wir hören —

Minutius.

Von zwey und zwanzig Tribus stimmten zehn
Für ihn. Der Ausschlag zweyer Stimmen nur
Bewirkte die Verweisung.

Veturia.

Hörst du wohl?
Zwey Stimmen nur! Das tröstet mich. Gewiß
Er trägt nicht lange der Verbannung Loos.
Ihn rufet Rom bereuend bald zurück.
Nicht wahr, Minutius?

Minutius.

Man wird ihn bald

Vermissen. Denn die Volsker ziehn heran
Mit starker Heeresmacht.

Veturia.

Wer steht entgegen?
Die Consuln, Furius und Nautius,
Für die noch keine Thaten zeugen. — Siegt
Der Volsker — und — er dürfte siegen — dann
Ergrimmt das Volk, das irrgeführte —
Dann fragt es den Tribun: »Wo ist der Held,
»Der Stolz des Vaterlands, der Feinde Schrecken?
»Coriolan, wo ist er nun?« Gewiß!
Er zieht einst bey dem Thore herrlich ein,
Durch das er als Verbannter Rom verläßt.

Volumnia.

Du willst mich trösten, gute Mutter — Dank!

Veturia.

Erzähle, Freund, uns Alles und genau!

Minutius.

Beklommen sprach der schwache Furius
Von all' dem Segen viel, der vom Senat
Sich zu dem Volk' in reichem Maaß ergießt,
Und daß auf Einigkeit der Stände nur
Die Republik sich ewig dauernd gründe;
Und als ein Pfand der neugeknüpften Eintracht,
Die nun Senat und Volk umschlingen soll,
Erflehte Gnade für Coriolan
Vom Volk der Consul Roms! — Die Väter knirschten.

Veturia.

Was sprach mein Sohn?

Minutius.

Er schwieg — doch las man deutlich
An Stellung, Mienen, Blick sein hohes Wort:
»Ich will nicht Gnade — will Gerechtigkeit! —«
Jetzt reißt sich ein Tribun ergrimmt hervor,
Ihr kennt ihn — Decius — und Lästerungen
Entsprudeln geifernd seinem Mund' — O laßt
Davon mich schweigen.

Veturia.

Und mein Marcius?

Minutius.

Der lächelt nur. — Das Volk erzürnt. Sogleich
Bemerkt es der Tribun. Mit schlauer Wuth
Ruft er herab: »Seht hin, wie der Tyrann
»Noch lächelt, eure Macht verwegen höhnt!«
Und nun — in Einem Schrey erbrüllt das Volk —
»Tyrann!« erbrüllt's, daß die Tribunen selbst
Erblassen. — Nicht Coriolan! Der wirft
Die Toga schnell hinweg, und reißt entzwey
Die Tunica, und zeigt mit Hoheit hin
Auf seine Narben, seines Ruhmes Maale!
Jetzt vor dem Donner seiner Stimme schweigt
Das Volk. — Er ruft: »Da seht, Quiriten! seht
»Die Wunden! Blut für euch entquoll daraus!
»Da seht der Kränze Zahl! Ein jeder preist
»Die Rettung eines Bürgerlebens! — Wahr!

»Ich, der Tyrann, ich habe wild gewüthet,
»Nicht gegen euch, doch gegen mich!« — — Und nun
Umdrängt ihn schützend eine Schar von Bürgern,
Die Vater ihn, die ihn Erretter! nennen,
Und auf den Knieen zu dem Volke fleh'n,
Ihr Leben für ihn hinzunehmen, das
Sie ihm nur dankten. — — Welch' ein Anblick war's!

Volumnia.

Und diese Tyger konnten ihn verbannen!

Minutius.

Jetzt schwieg das Volk. Man sah, es schämte sich,
Daß es vor sein Gericht den Edlen zog.
Ja, hätte der Tribun nun abgestimmt,
Er wäre frey vom Forum weggezogen;
Er stünde froh nun hier — Ihr weintet nicht.
Doch viel zu gut war Decius gefaßt;
Er wagt den letzten wohlbedachten Angriff —
Nicht wie ein Mann, nein, wie der Mörder ficht,
Mit heimlichen, mit giftbenetzten Waffen.

Volumnia.

Das siehst du, Jupiter, und donnerst nicht!

Minutius.

Als jüngst der Feinde Macht vor Antium
Nach Rom sich hob; den Consuln noch das Volk
Mit wildem Trotz den Kriegesdienst versagte,
Da rief Coriolan die Edlen schnell
Um sich, an Vaterland, an Pflicht sie mahnend,

Und zog mit dieser treuen kleinen Schar
Dem Feind entgegen, kam, und sah, und siegte! —
Sie glänzt einst nicht die letzte, diese That,
Im Strahlenkranz, den ihm die Nachwelt gönnt.
Doch diese That, sie ist's, von deren Höhe
Der Feind den Helden in den Abgrund stürzt,
Mit Hohngelächter!

Volumnia.

Fluch dem Decius!

Minutius.

Ihr wißt, er gab die Beute jenen Tapfern,
Die Rom mit ihm beschützten, nicht der Menge,
Die sich beschützen ließ, — und billig war's.

Veturia.

Er ist gerecht! So rühmt ihn selbst der Feind.

Minutius.

Nicht also sieht die That ein Decius!
Er ruft: »Euch Allen kam die Beute zu,
»Er nahm sie euch: O glaubet mir, es weiß
»Der kluge Mann sie besser anzuwenden.
»Mit eurem Güte kauft er sich die Söldner,
»Durch deren Waffen er die hohe Roma
»Gebeugt als Sklavin noch vor seinen Füßen
»Zu sehen träumt. Doch seyd nur unbekümmert,
»Ihr Bürger Roms! Umsonst ist sein Bemüh'n;
»Denn die Tribunen wachen!«

Veturia.

Ha, Verläumder!

Minutius.

Coriolan verstummt. Die Klage traf
Ihn unerwartet —

Veturia.

Nein! — Verachtung schloß
Des Edlen Mund! Ich kenne meinen Sohn!
Der Hohe fiel, doch blieb er seiner werth.

Minutius.

Das soll die Mutter und die Gattin trösten.
Lebt wohl indeß! Bald komm' ich wieder! Bald!
Versammelt hielt der Consul noch das Volk:
Ich muß das Weitre hören. Lebet wohl!
Nun Muth, Volumnia! Laß dich, die Jüng're,
Vom Alter nicht beschämen — Sey nun stark!

(ab.)

Vierter Auftritt.

Veturia. Volumnia.

Volumnia.

Wie leicht sich eine kalte Lehre gibt! —
Ich leide nicht allein — o meine Kinder!
— Die Kinder des Verhaßten sind verhaßt —
Wer schützt sie mir?

Veturia.

Die Götter!

Volumnia.

Sie, die doch
Den großen Vater fallen ließen! — Ach

Wo weilt er nun? Wenn er in erster Wuth
Die Stadt verlassen hätte — wir den Trost
Des Abschieds selbst entbehren sollten — Schrecklich!

Veturia.

Nun hält ihn wohl Sulpitius zurück —
Du weißt, er gießet gerne Freud' und Leid
In des erfahrnen Greises treue Brust.

(Man hört Geräusch.)

Ha — hörst du nicht?

Volumnia.

Geräusch!

Veturia.

Und Stimmen Vieler.

Coriolan.

(von außen.)

Lebt wohl, ihr Freunde! Dank! Vergeßt mich nicht!

Volumnia.

Er ist's!

Veturia.

Er ist's! Gefaßt!

Volumnia.

O Jupiter!

Veturia.

Nur ruhig!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Coriolan in bloßer Tunica, die an der Brust aufgerissen ist; in der Hand einen Bund Kränze, die er beym Eintritt nachlässig wegwirft. Die Frauen eilen ihm entgegen.

Veturia.

Sohn! mein Sohn!

Volumnia.

Coriolan!
O wehe dir und mir, Coriolan!

Coriolan.

(sich ihnen entwindend, mürrisch.)

Nur stille, bitt' ich! — Denn des Lärmens hätt'
Ich schon genug. Was nützet hier Geschrey?
Nur ruhig! Gönnt mir Ruh'!

Veturia.

(verweisend.)

Coriolan!

Coriolan.

Und keinen Vorwurf, Mutter; hörst du? — keinen!
Ich wäre nicht gestimmt, ihn anzuhören —
Ich müßte bitter werden — Dieses Mal
Bezwinge dich!
Ich sehe wohl — man weiß
Hier Alles schon — Wer war der schnelle Bothe?

Volumnia.

(schüchtern.)

Minutius war hier.

Coriolan.

Da reden sie

Und eifrig schnell! Doch wo sie reden sollten,
Dort, wo's zu reden gilt, verstummt ihr Mund!
O welche Freunde! — Freundschaft ist ein Schall!
Und lachen muß ich —

Veturia.

Marcius! Du wirst
Aus Unmuth ungerecht.

Coriolan.

Sieh, Mutter, sieh!
Das ärgert mich! Was ich auch immer rede,
Sogleich begegnet mir dein Widerspruch!
— Kein Knabe bin ich mehr — ich bin ein Mann,
Der selbst sich lenkt, und wohl zu lenken weiß!
Bedenk' es doch! — ich muß darum dich bitten. —
— Wie geht's den Knaben?

Volumnia.

Gut.

Coriolan.

Ich sage, schlimm —
Die Armen sind nun Waisen, denn ihr Vater —
Vertrieben wird er!

Volumnia.

O!

(Pause.)

Coriolan.

Jetzt steht ihr da,
Und schweiget! — Nun? — So bin ich selbst zu Hause
Mit meinem Unmuth ganz allein! allein!!

Volumnia.

(empfindlich, doch furchtsam.)

Es ist nicht schön, daß du mit unserm Schmerz
Dein Spiel nur treibst. O nein! es ist nicht schön.

Coriolan.

Es kocht in mir! — Volumnia! Die Hand!
O du verstehst mich schnell — Doch unsre Mutter —
Noch blickt sie starr zur Erde hin, erfreut
Mit keinem Worte mich — Sie zürnet wohl —?

Veturia.

Du Guter! deinem Unglück sinn' ich nach.

Coriolan.

Wer saget dir, daß ich unglücklich bin?
Ich bin es nicht! — Ich sollte mich erniedern,
Und sollte kriechen, feig' um Gnade fleh'n, —
Das wollten Sie! Sie haben nicht gesiegt.
Ich siegte, ich! und mich erfreut der Sieg.
Daß ich, wie diese Väter, vor der Macht
Der Volksaufwiegler bebte? Nimmermehr!
Wie konnten sie's nur träumen? Ha! Noch steh'
Ich aufrecht da, und ungebeugt, bin noch
Coriolan! Das hebt mich hoch empor!
Wenn einst ich meinen Geist, mich selbst verläugne,
Dann nennt mich elend — dann — und eher nicht! —
Was schüttelst du so wehmuthsvoll dein Haupt?
Ich habe recht gethan!

Veturia.

Nicht heutigen,
Du büßest alten Fehl!

Coriolan.

Nein, sag' ich, nein!
Ich habe recht gethan — Es reut mich nicht.
Da schweiget der Senat, wenn der Tribun
Auf Volksgunst sich den hohen Thron erbaut —
Und thut, als wär' er blind — Nun immerhin,
So mögen einst die Väter sich befragen,
Was die verbrämte Tunica bedeute —?!
Es kommt dahin und bald. Das sollt' ich sehn? —
Ich tauge nicht zu diesem Regiment,
Und besser ist's — ich geh'.

Veturia.

Und stürze so
Die Kinder, Gattin, Mutter in's Verderben!

Coriolan.

Sich gleich zu bleiben, ist dem Manne Pflicht.
— An Jenen denkt, den wir von Rom vertrieben.
Er war ein großer Geist, und nützte Rom,
Und hob es sehr. Allein, er übte Willkühr!
Und Willkühr haß' ich, übe sie wer immer —
Drum mußt' er fort! — Den Großen hab' ich nicht
Geduldet; und ich sollte den Sicin
Ertragen? — nein — verachten müßt' ich mich!

Veturia.

Du zielst auf den Tribun und triffst das Volk!
Wer tadelt deinen Zweck? — Allein, die Art —

Coriolan.

(einfallend.)

Ja wohl! O hätt' ich Mährchen doch geschwätzt

Im Tone des Agrippa, wär' ich nur
In weiche Thränen weibisch hingeschmolzen,
Wie dein Valerius; dann hätte mich
Dein Lob erfreut. Ich aber sage dir,
Es hätte weg der königliche Ahnherr
Dann Ancus Marcius den Blick gewendet
Von seinem Enkel — dem Entarteten!

Veturia.

Du hast vergessen, Sohn, mit wem du sprichst —

Coriolan.

Mit meiner Mutter, die nicht fordern kann,
Daß ich mich ihrer unwerth zeigen soll!

Veturia.

Zu viel!

Coriolan.

Ich wiederhol' es!

Veturia.

Schweige!

Coriolan.

(fährt zusammen.)

Ha! — —

(faßt sich; nach einer Pause.)

Nun ja, so wie du willst. — Ich werde schweigen —
Ihr schweiget auch. — Dann ist es hier, recht so
Wie sich's geziemet, wie im Grabe still.

(wendet sich zu den Laren.)

Nehmt Ihr mich auf, ihr Laren! Ihr verkennt
Mich nicht.

(Pause.)

Volumnia.

(nähert sich ihm rückwärts und legt ihre Hand auf seine Schulter.)

Coriolan!

Coriolan.

Was willst du, Gute?

Volumnia.

Ich theile deinen Schmerz.

Coriolan.

Er ist nicht klein!

Daß mich der Feind verfolgt, der Freund verräth, —
Ich war darauf gefaßt. Allein, die Mutter
Verkennet mich. Das hab' ich nicht erwartet!

Veturia.

(verhüllt sich.)

Weh mir!

Coriolan.

Volumnia, warum verhüllt
Die Mutter ihr Gesicht?

Volumnia.

Damit der Sohn
Nicht ihre Thränen sehe!

Coriolan.

Wie, du meynst —
Sie weine! — Nein, die Hohe weinet nicht —
O weine nicht! Jetzt, Mutter, jetzt — ich darf
Nicht weich jetzt werden. — Nein! Ich möchte steh'n
Verderben sendend im Gewühl der Schlacht,
Und schreyend stürmen in die Feindesscharen,

Verhauchen so die Wuth, die mich verzehrt.
Dein Weinen schnürt noch enger mir die Brust;
Ich kann es nicht ertragen — — Mutter! höre!
Hab' ich so rauh mit dir gesprochen? — Sieh —
Es riß mich fort — du kennst ja deinen Sohn! — — —
Wie einst dem Knaben, gib mir nun Verweise,
Gelassen will ich bleiben, nichts entgegnen —
Nur brich dein Schweigen — mach' es kurz — vergib!

Veturia.

Komm an mein Herz!

(umarmt ihn.)

So heilt die Wunde bald,
Die du mir schlugst.

Coriolan.

(sie noch umarmend.)

Hier fand ich immer Trost!

Volumnia.

O nehmt mich auf in diesen schönen Bund!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Minutius.

Coriolan.

Sieh da! Minutius, mein treuer Freund!

Minutius.

Ach seht mich nicht so freundlich an! Ich komme
Als Unglücksbothe.

Coriolan.

Recht! Du hast zur Bothschaft
Die wahre Schwelle dir gefunden. Sprich!

Minutius.

Der Volsker liegt sechs Stunden nur von Rom.
Sein Heer ist furchtbar. Treulos hat sich schon
Der Äquer Macht mit ihm vereint, und heimlich
So mancher Stamm bundbrüchiger Lateiner.

Coriolan.

(heftig.)

Da steh' ich nun die Hand gebunden — muß
Es seh'n, wie man die hohe Roma höhnt!

Minutius.

Circeji, Bola, Labici, ja Pedum
Und Corbio, all' diese Städte fielen
Mehr durch Verrath, als unter Waffenmacht.
Jetzt naht der Feind Corioli!

Coriolan.

Beym Mars!
Der Volsker nimmt es nicht! Der nicht! Noch lebt
Coriolan. Ich eile fort; sogleich —
Fort nach Corioli! Die Stadt ist nicht
Verlassen — Schützen will ich sie den Römern,
Auch ohne Römer schütz' ich sie! — — Mein Plan
Ist schon gefaßt, mein Plan ist gut!
Es freut der Volsker sich zu früh.

Minutius.

Halt ein! — —

O hörte doch den Helden nun das Volk!
Kaum sieht er in Gefahr das Vaterland,
So hat er all' das Unrecht schon verschmerzt,
Das ihm für sein Verdienst zum Lohne ward!

Coriolan.

(finster.)

Du mahnst zur Unzeit mich daran!

Minutius.

Doch, Freund! — —
Der Consul sendet mich mit einer Bothschaft —
O daß ich sie verschweigen dürfte!

Coriolan.

Sprich!

Minutius.

Coriolan, dir ward ein hoher Geist —
Drum zürne nicht — verachte nur die Schar,
Die den Tribunen bloß zum Spiele dient.
Es schwor das Volk — denn Decius geboth's —
Nicht eher woll' es zu den Waffen greifen,
Bis du von Rom dich wegbegeben hast,
Und sollte siegend sich der Volsker Heer
Den Thoren nahen! — Sprich! was wirst du thun?—
Der Consul, — selbst Sulpitius, — sie rathen —

Coriolan.

Ich könnte geh'n, eh man mich gehen heißt!
Ein kluger Rath, fürwahr! Den muß man wohl
Befolgen. Sag' — ich gehe!

Volumnia.

Wehe mir!

So schnell! O weh' mir!

Veturia.

Ich Elende!

Coriolan.

O klagt und jammert nicht! Ihr sehet doch —
Ich trag' es ruhig — Und — was ist's denn auch? —
Ich war ein Bürger hier, und bin's nicht mehr.
Nicht mehr?? — — — Ihr seyd mir Zeugen, große Götter!
Ich habe mich nicht losgesagt, ich nicht!
Sie stoßen mich hinaus, sie hassen mich!

Minutius.

Verblendet ist das Volk!

Coriolan.

Wenn Sie mich hassen? —
Mein Haß — er trifft! — er tödtet!! Wie, wer gibt
Mir Unrecht, wenn ich laut nun rufe — Ja!
Ich hasse sie!! —

Veturia.

(erschrocken.)

Mein Sohn!

Coriolan.

Ich hasse sie!! —
Und wenn ich hier nun bleiben wollte? Ha!
Den will ich seh'n, der mit Gewalt auf mich
Zu dringen wagt — wer wagt's?

Minutius.

Coriolan,
Bezähme dich! Sieh her — die Gattin und
Die Mutter — sie vergeh'n!

Coriolan.

Ha, glaube mir,
Es wäre besser fast, ich bliebe — Wenn
Ich wieder komme — Ja! ich komme wieder! — —
Was träumt' ich da?

Volumnia.

O furchtbar ist er, furchtbar!

Veturia.

Was sinnest du? Es ängstet mich dein Blick.

Coriolan.

Der Volsker vor Corioli, und ich
Verbannt, verstoßen, und kein Römer mehr!
Ich bin doch noch Coriolan? Ich bin's!
Ich bleib's! — Vergaßt ihr das? — Das hast
Du schlecht gemacht, verfluchter Decius!
Ihn treffe Fluch! Mich nicht! Er bringet mich
Dahin! Ich muß!

Minutius.

Jetzt weh dir, Vaterland!

Veturia.

Wo denkst du hin, Minutius? Es schlägt
Sein Herz für's Vaterland. — Coriolan!! —
Wie? hörst du nicht, mein guter Marcius?
Mein Sohn!!

Coriolan.

(erwachend.)

Nun, Mutter, nun? was willst du mir?
Was jammerst du?

Veturia.

Mit mir, mein Sohn! Hierher!
Heb' auf den Blick! Hier hanget noch ein Kranz!

Coriolan.

(bitter.)

Ja so!

Veturia.

Und dieser Kranz, er preiset laut
Den Retter unsers Vaterlandes!

Coriolan.

(indem er den Kranz abreißt.)

Nein!
Herab mit ihm! herab! — Er ist verdorrt!
Ein Druck der Hand — Hier liegt der Staub!

Volumnia.

Ihr Götter!

Veturia.

Daß ich dich nie geboren hätte! — Höre!
Wenn du das Vaterland verräthst, — dann fluch'
Ich dir!

Volumnia.

Halt ein! Ihr tödtet mich!

Coriolan.

Was sprichst

Du da vom Vaterland? — Ich habe ja
Kein Vaterland! Auch du, Veturia,
Du hattest einen Sohn — Der hier — er ist
Ein Andrer — fluch ihm nur!

(wendet sich zu den Laren.)

Ihr Laren, hört!
Beschützt mein Haus!
Lebt wohl!

Volumnia.

Ich zieh mit dir!

Coriolan.

(mit Entsetzen.)

Wohin?

Volumnia.

Coriolan! Erbarmung! ach
Die Kinder!

Coriolan.

Sorge ja für sie! Leb' wohl!

(reißt sich los und will abstürzen.)

Volumnia.

Halt ein! du brichst mein Herz! O wehe, Mutter!

(sie sinkt in Veturia's Arme.)

Veturia.

Sie sinkt!

Minutius.

Dein Weib!

Coriolan.

(kehrt zurück.)

Mein Weib!!

Veturia.

Das thatest du!

Coriolan.

Ich nicht!

Volumnia.

Ha, Grausamer!

Coriolan.

Sie lebt! zur Rache!

(stürzt ab.)

Veturia.

Ihm nach, Minutius! — Volumnia!
Geliebtes Kind!

Volumnia.

O laß mich sterben!

Veturia.

(läßt sie langsam zur Erde sinken.)

Kind!

Was würde dann aus mir?

(mit aufgehobenen Armen.)

O Jupiter!

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

Ein offenes Zelt, mit der Aussicht in das Lager der Volsker. In weiter Entfernung sieht man auf einer Felsenhöhe Corioli. In der Mitte des Zeltes das Tribunal. Rechts und links an demselben in Halbkreisen die Sitze der zwölf Volskerfeldherren. Vor der Öffnung des Zeltes stehen zwölf Lictoren. In der Mitte des Vordergrundes ein Opferaltar.

Erster Auftritt.

Attus Tullus. Volturio. Lucumo. Die andern Feldherren.

Att. Tullus.

Da kommt auch Lucumo! Nun ist die Kraft
Der edlen Volsker hier versammelt. Keiner
Der Feldherren fehlt. Noch früher als die Sonne
Kam mein Befehl, der eure Ruhe störte.
Ich dank' euch, Brüder!

Volturio.

Danke nicht! Du bist
Der Herrscher, wir gehorchen. Nie gedeiht
Das Kriegeswerk, wenn unterwürfig nicht
Dem Einen Alle folgen. Sprich nur, Feldherr;

Willst du zum ernsten Kampf nun unsern Arm?
Hast du zu klugem Rath uns her berufen?
Wir sind zum Rath und Kampf dir stets bereit.

Att. Tullus.

O dächte jeder so wie du, mein Freund!
Dann wär' es süß, zu herrschen. Doch es drückt,
Wie träges Bley, der Würde Last mich nieder,
Wenn oft durch Zank und Streit die schönste That
Mißlingt!

Lucumo.

Die Meeresstille nicht, der Sturm
Bedarf des Steuermanns.

Volturio.

Doch muß beym Sturm
Ein jeder helfen, und mit aller Kraft!
Seyd einig, Brüder! hört, was uns der Feldherr
Aus tiefbewegter Brust nun sagen will.

Att. Tullus.

Wir siegen! Nie noch drang der Volsker Macht
So schnell auf Feindesboden vor! Allein
Der Kriegesgott, der unbeständige,
Zieht bald vor diesem, bald vor jenem her,
Und Niemand soll auf seinen Schutz vertrauen.
So denk' ich; — frag' euch nun, ob wir, noch ferner
Das Vaterland dem Ungefähr vertrauend,
Austoben lassen wilde Kriegeswuth —
Wo nicht, ob wir als Sieger jenen Ölzweig
Dem Feinde reichen, den das stolze Rom

Nur zum Verderben den Besiegten gibt! —
Nun laßt den Sturm in eurem Busen schweigen;
Im Kampfe leuchte Haß, die Ruh' im Rathe.

Lucumo.

Ihr Führer, hört! Nicht will ich euren Schluß
Verzögern. Eines send' ich nur voraus.
Wenn feige Friedensbothschaft ihr beschließet,
Mich wählt ja nicht zum Bothen!

Porus.

Sorge nicht!
Im Rathe sitzt noch Mancher, dem, wie dir,
Mit Kraft das Wort von heißer Lippe strömt!
Aus diesen wähle Tullus sich den Bothen!

Aruntius.

Er wähle mich!

Lucumo.

O träfe dich das Loos,
Daß du mit mir die gleiche Schmach erführest.
Ihr wißt es alle! Schnöde hat man mich
Behandelt! Warten ließ mich der Senat
Drey Tage lang, — und, als man mich berief,
Ich reden wollte — schweigen mußt' ich da!
»Wenn einst auf Roms Gebiet kein Volsker mehr
»Die Lanze schwänge, sollt' ich wieder kommen;
»Eh gönne Rom dem Feinde nie Gehör.«

Porus.

Sie sind besiegt, sie werden milder sprechen!

Lucumo.

Du kannst dich irren.

Aruntius.

Nun, so bleibt es ein
Versuch, und Alles steht, wie vor.

Lucumo.

Mag seyn,
Daß du so denkst. Ich aber sollte meynen,
Ein edles Volk, das doch die Volsker sind,
Sey mehr gekränkt durch den Verlust der Ehre,
Als durch verlornes Heer und Land! — So denk',
Ich Lucumo! Doch Andre denken anders!

Aruntius.

Man ist bey dir des Übermuths gewohnt!

Lucumo.

Der hält die höh're That für Übermuth,
Dem bang' ein feiges Herz im Busen schlägt.

Aruntius.

Das wagst du mir zu sagen? Ja, so schmäht
Er jeden, der Verläumder, ungestraft!
Ich denk' es nicht zu dulden. — Höre, Feldherr:
Entweder bändigst du die Stachelzunge
Des frechen Mannes, oder sey gefaßt,
Daß ich zurück mit meinen Völkern ziehe.
Mich lockte Kriegesruhm zu dir in's Feld,
Doch Schmähung wird der heißen Arbeit Lohn.

Volturio.

Versöhnt euch, Brüder! Denkt, daß unser Zwist
Den Römern stets gewissen Sieg bereitet.

Att. Tullus.

Seyd einig! Wie erreicht ihr sonst das Ziel?

Noch winkt es nur aus weiter Ferne her.
Wohl ist es gut, daß ihr euch, Volsker, fühlt,
Allein den Sieg genießt als Nüchterne,
Versteigt euch träumend in die Wolken nicht.
Vergesset nie, was noch zu thun verbleibt. —
Wir siegten zwar, doch über Haufen nur.
Noch kam die Kraft von Rom uns nicht entgegen;
Sie wird nun bald erscheinen. Ziehet dann
Einher vor ihr mit Macht Coriolan,
Der Schreckliche, — wer weiß, ob nicht der Muth
Den Völkern sinkt? Vor seinem Namen bebt
Der Krieger, denkt besorgt an Rettung nur,
Und nicht an Sieg — wer hat es nicht bemerket?

Lucumo.

Kein Wunder auch, da selbst der Volsker Feldherr
Von ihm so tönend spricht. O führte Mars
Mir diesen Halbgott Einmal nur und bald
Entgegen, — färben sollte sich mein Schwerdt
Sogleich mit seinem Blut', auf daß ihr sähet,
Wie gar nicht furchtbar dieses Schreckbild sey,
Vor dem ihr feig' erstarret. O der Schande!

Att. Tullus.

Du schmähst den Feind; die niedre Zuflucht laß
Den kleinen Seelen. Nie gewähret sie
Gewinn. Wie? über einen schwachen Feind
Zu siegen, bringt's wohl Ruhm? — doch, fällst du hin —
Dann schändet doppelt dich die Niederlage.

Volturio.

Und wer ist dieser Mann, den du so schmähst?
Ich habe viele Kriege mitgekämpft,
Der Helden viele hab' ich angestaunt,
Der Unsrigen sowohl, als auch der Römer.
Allein, mit ihm soll keiner sich vergleichen;
Auch du nicht, Freund, so tapfer du dich rühmst.
Noch seh' ich ihn, den Furchtbarwüthenden,
Wie er, dem Titan gleich, der den Olymp
Erstürmt, den Felsen von Corioli
Aufklimmt, Verderben, Tod um sich verbreitend;
Daß vor dem Wehgeheul, vor Siegsgeschrey
Das Echo von den Bergen wiederhallt!
Wie er sodann, den Unsern auf dem Rücken,
Einstürmet in das offne Thor der Stadt,
Der Wunden nicht, und nicht des Blutes achtend;
Mit Donnerruf' den Muth der Seinen weckt,
Bis nach der Römer Heer gedrungen ist,
Und seiner Macht die hohe Stadt sich neigt!

Lucumo.

(höhnisch.)

Das kannst du wissen, denn du warst dabey!

Volturio.

Ich sah's!

Lucumo.

Und wurdest — glaub' ich — auch gefangen?

Volturio.

Gefangen, ja; noch mehr, durch ihn befreyt.

Ich sag' es offen, was du hämisch deutest.
Verblutend fiel ich hin auf meinen Schild,
Da fand er mich, und ließ mir Pflege reichen.
Und als Cominius, der Römerfeldherr,
Die Beute thürmen ließ, vor unsrer Stadt,
Von allem Reichthum jeden zehnten Theil
Dem Marcius bestimmte, — sieh, da trat
Der Mächtige hervor, und rief zum Heer:
»Was soll mir Erz und Gold?! Gebt mir ein Pferd!
»Laßt mir Volturio!« Und als das Heer
Lautjauchzend ihn »Coriolan« begrüßte:
Da nahm er meine Hand, so wie ein Gott,
Und rief: »Er war mein Gastfreund, er sey frey!« —
So wurd' ich frey! Ihm dank' ich es, dem Edlen!

Lucumo.

Und du kannst dulden, Feldherr, daß man hier
Durch Feindeslob den Kriegesrath verhöhne??

Att. Tullus.

Wer Edles an dem Feinde noch verehrt,
Der zeiget selbst ein edles offnes Herz!

Lucumo.

(zu Volturio.)

Viel besser wär's, du zögst dich ganz zurück,
Da du dem Feinde dich verpflichtet hast.

Porus.

Das wiederhole nicht!

Aruntius.

Die Lästrung soll
Dich reuen! Schmähet man die Feldherrn so?

Volturio.

Laßt mir die Sorge! Denn — bin ich gleich alt,
Noch hab' ich Kraft, Verläumder zu bestrafen.

Att. Tullus.

Volturio, sey ruhig! Lucumo,
Bedenke, wen die Stachelrede traf!
Bemeistre deinen Zorn, und sey gerecht.
Vor jedes Volskers Blicke lieget klar
Des wackern Greises schöner Lebenslauf,
Mit Ruhm bekrönt, des Danks der Enkel werth.

Lucumo.

— Es wägt der Zorn die schnellen Worte nicht.
Doch Eifer war es für das Vaterland,
Der jene bittre Rede mir entriß;
Und so vergibt sie gern ein edler Mann,
Für den Volturio — mit Recht sich rühmt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Marcus.

Att. Tullus.

Sieh da, Tribun! was führt schon jetzt dich her?

Marcus.

Der Dienst! Ich hatte früh mich aufgemacht,
Umging die Wachen, nahm das Loosungswort
Den Völkern ab, und alles war in Ordnung!
Doch als ich nun bey'm ersten Thore weilte,
Erschien vor ihm ein Römer, — unbewaffnet,
Das Haupt im Regenmantel tief verhüllt.
Von allen Wachen starrten rings umher

Sogleich entgegen seiner Brust die Speere.
Doch unerschrocken stand er da — gebot!
»Zum Feldherrn führt mich hin, zum Attus Tullus!«
Und sonst kein Wort, so sehr man auf ihn drang.
Ich ließ ihn vor dem Zelte.

Att. Tullus.

Sahst du recht?
Ein Römer wär's?

Marcus.

Und zwar der Edlen einer!
Als diesen zeiget ihn der feste Gang,
Mit dem er stolz und kühn den Boden tritt;
Noch mehr die Miene, die weithin gebietet.
Sein ganzes Wesen strahlt von hoher Größe; —
Sein Auge blitzt! Ha, nirgends sah ich noch
Solch' einen göttergleichen Mann!

Att. Tullus.

Was dünkt
Euch, Feldherrn?

Porus.

Sonderbar! Will Rom sich fügen,
Und sendet zum Vertrag den Friedensbothen?

Att. Tullus.

Er hätte dann als solcher sich gemeldet.
Geh, Marcus; ruf' ihn her. Ich bin begierig.
Tribun! mit Anstand; hörst du?

Marcus.

Ja, mein Feldherr! (ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Coriolan.

Porus.

Ha! seh' ich recht?

Lucumo.

Coriolan!

Volturio.

Er ist's!

Coriolan.

(den Mantel abwerfend.)

Ihr irrt euch nicht. Der bin ich, den ihr meynt;
Ich bin Coriolan!

Lucumo.

(zieht das Schwerdt gen ihn.)

Verfluchter, falle!

Att. Tullus.

Zurück!

Coriolan.

O laß dein Schwerdt in Ruh'! Ich bin
Euch nicht mehr furchtbar!

Lucumo.

Ha, Verwegener!

Att. Tullus.

Was suchst du, Römer, unter Volskern?

Coriolan.

Höret!
Ich war ein Römer, bin's nicht mehr. Ich habe

Nicht selbst mich losgesagt. — Sie trieben mich
Hieher. Verbannt bin ich — Sie treffe Fluch!

Marcus.

O welche Schmach!

Coriolan.

Ha, Knabe, nichts von Schmach,
Daß du nicht schnell das flücht'ge Wort bereuest.
Sie werden mich, nie werd' ich sie vermissen,
So lang' ein Hauch die Glieder mir belebt!

Volturio.

(zu Marcus.)

Dein Wort war gut gemeynt, doch schlecht gewählt.

Coriolan.

Ihr mächt'gen Völkerführer, edle Volsker!
Es zucket euer Blick von mir hinweg!
Ich kann's nicht tadeln; denn, bey'm blut'gen Mars,
Mein Anblick wecket euch ein gräßlich Bild!
Oft stand ich Männerwürgend unter euch!
Der fluchet mir, dem Mörder seines Vaters,
Und der beweint den Sohn, den ich erschlug!
Nur unter euren Leichen fand ich Rast,
Wo ihr mich saht, da saht ihr auch den Tod!
Doch blicket her, ihr edlen Völkerführer,
So sehr auch euer Herz von mir sich wendet,
O blicket her! Entblößen will ich nun
Die Brust; sie ist der tiefen Wunden voll,
Von euch geschlagen, und für Sie empfangen;
Für Sie! — Sie sind ein undankbares Volk!

Ich wies mich Ihnen auch, so wie ich bin
Für Sie zerschlagen hier — und hier — und Sie —
Sie sahen's kalt! — und doch entfloß so heiß
Mein Blut — es kam aus treuem Herzen, — — — o,
Mein Herz, es glühte für das Vaterland!
Die Feinde wußten's und ihr, Volsker, auch;
Sie schienen's nicht zu wissen, nein, Sie nicht!
Sie hassen mich, und schelten mich Tyrann!
O hätten diese Wunden doch nur Stimme,
Um aufzuschreyen zum Olymp um Rache,
Daß dann ergrimmt der Donnerer den Blitz
Hinschleuderte auf der Verfluchten Haupt!

Porus.

Wenn Römer so mit ihren Helden handeln,
Was darf der Feind von Ihnen sich erwarten?

Volturio.

Sehr wohl bemerkt! Kein Wort vom Frieden mehr!

Coriolan.

Was ruf' ich doch der Götter Beystand an?
Hat dieser Arm nicht Kraft? Erlosch mir etwa
Mit meinem Bürgerrecht der Muth? O nein!
Beym Mars! Ha, büßen soll's die niedre Brut,
Und schwer! sonst wagte sie's wohl gar zu sagen,
Wenn man von mir und meinen Thaten spricht:
»Als Römer war er groß — für sich allein
»Ist er ein schlechter Mann« — Gefehlt! das duld'
Ich nicht! eh duld' ich alles! Ha — dies Feuer! —

Verzehren soll's mich nicht! Ausbrechen will's!
Ausbrechen soll's!

Volturio.

Nun Glück und Heil den Volskern!

Coriolan.

— — Ermüdet nicht auf mich zu schaun, ihr Volsker!
Denn einen Anblick will ich euch bereiten,
Daß ihr vor Götterwonne schauern sollt,
Wenn ihr mich haßt, den Schrecken eurer Heere.
Wer menschlich für mich fühlt, der sehe zu,
Daß ihm das Herz vor Mitleid nicht zerspringe.
Coriolan hat nie gefleht, noch nie!
— Hinab, du stolzes Herz! — Nun sehet, Volsker,
Ich werfe flehend mich zur Erde nieder,
Umfasse nun den heiligen Altar! — —
Ha Rache! blut'ge Rache gönnt mir, Volsker;
Wo nicht — wohlan — hier ist mein Herz! durchbohrt's!

Att. Tullus.

(steigt von dem Tribunal zu ihm herab.)

Coriolan! Steh' auf! Nimm meine Hand!
Den Volsker ehret dein Vertraun! Steh' auf!

Coriolan.

Bist du der Tullus, den ich schmähend oft
In heißer Schlacht aufrief zu Kampf' und Tod?

Att. Tullus.

Ich bin der Volsker Feldherr, der nunmehr
An sich nicht denket, nur an's Vaterland!
Nimm meine Hand, und richte dich empor!

Corio-

Coriolan.

Bey'm Jupiter, du bist ein edler Mann!
Vertrauend faß' ich deine Heldenhand.

Att. Tullus.

Dadurch, daß du dich nun den Volskern schenkst,
Gibst du weit mehr, als du genommen hast.
Volturio! — Sieh deinen Freund — Er ist
Auch meiner! Glücklich möge dir die Freundschaft
Bald jeden Argwohn aus der Brust verbannen.
Ihr, Brüder, folget mir in jenes Zelt.

(mit allen andern ab.)

Vierter Auftritt.

Coriolan. Volturio.

Coriolan.

O mein Volturio! dich haben Götter
Zur guten Vorbedeutung mir gesendet,
Denn mehr als je bedarf ich nun des Freundes.

Volturio.

Ich kann mich kaum vor Wonne fassen, Freund!
Du bist nun unter uns, der Unsern einer!

Coriolan.

Was sagest du? Ich möchte dich nicht täuschen:
Ich bin Coriolan, und bin mit euch,
Doch nicht der Euren einer, — zwar wie ihr
Ein Römerfeind, doch darum noch kein Volsker.
Könnt' ich ein Volsker seyn, wie ich vorher
Ein Römer war! — — Das ist's gerade. — Nun,

Die Zeit kann viel! Und dann, euch gilt es gleich;
Ich will mir Rache schaffen, die euch nützt.
Das hält uns nun verbunden — Das genügt;
Doch besser, wäre besser —!

Volturio.

Laß mich hoffen,
Du sähst in mir den Freund, nicht bloß den Volsker.

Coriolan.

Ich sagte ja, daß deiner ich bedürfe.
Es thut dem Fremdling wohl, sich an ein Herz
Zu schließen, das ihn liebt und ehrt! — Und ehrt!
Das ist der Punkt: ob du mich noch so ehrst,
So ehren kannst, wie vor.

Volturio.

Welch' eine Frage!

Coriolan.

Sie kam aus meines Herzens tiefster Tiefe!
Der Mensch vollbringt nur selten, was er will,
Thut meistens, was er muß! — Ob das, was ich
Nun muß, du Recht benennest oder Unrecht?
Das ist die Frage. Sieh, du mußt nicht glauben,
Daß ich darum dich tadle, wenn dein Herz
Des Unrechts mich beschuldigt. O mein Freund!
Weiß ich doch selber kaum, woran ich bin.
Mich jagt ein wilder Sturm — ich fühl' es wohl!

Volturio.

Wie, Freund?
Den Feinden feindlich zu begegnen — wer
Vermag's zu tadeln?

Coriolan.

Ja, so sag' ich auch!

Volturio.

Sie haben dich von jeder Bürgerpflicht
Nun gänzlich losgezählt.

Coriolan.

Nicht wahr?

Volturio.

Du mahnst
Sie nur an schuld'gen Dank!

Coriolan.

Volturio!
Du hast mich neu belebt. Das sagt' ich mir,
Als ich vor eurem Lager zweifelnd stand.
Ich will sie ganz aus meinem Herzen reißen,
Auch ihren Namen, den sie nur entehren.
Steh mir zur Seite, Freund! Beschleicht mich wieder
Ein düstrer Augenblick, so sprich mir zu.
Du wirst es sehn. Nicht lange werd' ich's dulden,
Daß mich, wie einen ihrer blöden Sklaven,
Gewohnheit an dem Gängelbande leite.
Ich reiße los — dann ist mir wieder wohl.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Attus Tullus mit den Feldherren.

Att. Tullus.

Coriolan! vernimm, was dieser Rath
Der Volskerfeldherrn nun mit mir beschloß.

Ein jeder ehret deine Kriegserfahrung,
Und deine Tugend, deinen Heldenmuth;
Drum wünschet jeder, diesen Herrscherstab
Sogleich in deiner tapfern Hand zu sehen.
So lange noch der Krieg das Heer der Volsker
Im Felde hält, wird jeder, auch der Beste,
Dir unterwürfig seyn. Dein weiser Wille
Ist ihr Gesetz — Du herrschest unumschränkt.
— Ich aber lege meine Würde nieder,
Die oft mich drückte, selten mich erfreute,
Und bin entzückt, in stärkern Händen sie
Zu wissen. Heil dem Vaterland! So ruf'
Ich nun. Mein Herz erfreuet sich! Ich sehe
Das stolze Rom gebeuget! Heil den Volskern!
Und Heil auch dir! Du ziehst bald im Triumph
Als Sieger ein in unsrer Väter Stadt.
Wenn alles freudig jauchzt, dann hebet mich
Mein stilles Selbstgefühl; dann denk' ich mir:
Dem Edlern weichen, ist ein seltner Ruhm! —
Und so entsteig' ich nun dem Tribunal,
Und nahe dir, mein Feldherr, mein Gebieter! —
So wie ich, deine Rechte nun ergreifend,
Dir ehrfurchtsvoll Gehorsam angelobe,
Sieh, so gelobt ein jeder!

Alle.

Wir geloben!

Att. Tullus.

Und nun erfreue, Feldherr, deinen Rath!

Erhebe dich zum Tribunal, und nimm
Den alten Herrscherstab als Völkerhirte!

Coriolan.

Ihr Volsker, hört! Ich nehme diesen Stab,
Und ruf' euch zu: Erfreuet euch! wir siegen!! —
Doch allsogleich entfallen laß' ich ihn,
Wenn euer edler Tullus nicht mit mir
Der Herrschaft Last und Ruhm, nach gleichem Maß,
Nach gleichen Rechten, theilt.

Porus.

Getheilte Herrschaft
Gedeihet nie. Der Volsker will sie nicht.

Coriolan.

Und ich nicht euren Stab, bey'm Herkules!
Stellt mich in's Glied und gebt mir Schwerdt und Spieß!
Macht, wenn ihr wollt, mich zum Centurio!
Gebrauchet meinen Rath, wie's euch beliebt, —
Wenn meiner Rache nur ein Opfer fällt,
Von Römerleichen, durch mein Schwerdt gehäuft!

Lucumo.

Wohlan, so theilet unter euch das Heer.
Wir sechs verbleiben bey des Tullus Fahnen —
Ihr schließt euch an den Marcius. So werden
Sich gleicher Macht dann beyde Feldherrn freuen.

Volturio.

So thut! Der Eintracht seyd ihr ja versichert.

Coriolan.

O säume nicht, mein edler Tullus! komm! —

Att. Tullus.

Wohlan, es sey! Ich füge mich dem Rufe!

Lucumo.

Nun holt den Priester mit der Eydesformel;
Die Feldherrn müssen ihren Bund beschwören.

Coriolan.

Ich gab mein Wort. Das wird euch doch genügen?
Wer zweifelt noch? Ich stehe meinem Worte.
Ein jeder weiß es, jeder, Freund und Feind!
O zweifelt nicht! Nicht gerne möcht' ich mir
Von euch das Schlechte denken. Wahrlich nicht!
Doch müßt' ich. Denn, wer Andern nie vertraut,
Dem schlägt wohl selbst ein treulos Herz im Busen.

Lucumo.

Der Sprache war der Volsker nie gewohnt.

Coriolan.

Er wird sich dran gewöhnen, du zuerst!
Beym Herkules! wo du dich noch erkühnst
Vorlaut und frech den Feldherrn einzureden,
So fällt uns durch das Beil sogleich dein Haupt!
Darum kein Wort! An Untergebenen
Bin ich der Frechheit nicht gewohnt. Das duld'
Ich nicht!

Lucumo.

Verdammt!

Porus.

Aruntius! Der zähmt
Mit Kraft des stolzen Mannes Übermuth!

Aruntius.

Wohl gut, so lernt er schweigen, der Verhaßte!

Att. Tullus.

(sanft.)

Coriolan! Daß jeder dir vertraut,
Beweist der Ort, auf dem du herrschend stehst.
Doch alte Sitte heischt den Bundeseyd,
Der du gefällig wohl dich fügen könntest.

Coriolan.

So ruft den Priester her!

Volturio.

Hier naht er schon.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Priester.

Priester.

Sind eure Hände rein, so tretet feyernd
Vor den Altar, und ruft die Götter an!

Coriolan.

O Jupiter, du bester, größter, höre!

Att. Tullus.

Ihr Götter zu der Volsker Schutze, höret!

Priester.

Ihr Mächtigen, seyd dieses Bundes Zeugen!
O seyd uns nah! Wir rufen euch!

Beyde.

Wir rufen!

Priester.

Ein enges Bündniß hat nun hier geschlossen
Der Völkerführer Attus Tullus mit
Coriolan. So wie's beschlossen ward
Hier unter ihnen ohne Trug und Falsch,
So mag es fest und ewiglich bestehen,
Bis sie der Tod entbindet.

Beyde.

Es bestehe!

Priester.

Und es gedeihe dieser feste Bund
Dem ganzen Volk der Volsker und auch ihnen
Zum Heile, Glück und Segen!

Beyde.

Er gedeihe!

Priester.

Sie rufen euch, ihr Untergötter, auf,
Die ihr den Meineyd furchtbar rächt!

Beyde.

Wir rufen!

Priester.

Und wer den nun beschwornen heil'gen Bund
Der erste bricht, — es sey nun offenbar,
Es sey verborgen, mittelst arger List, —
Den straft, ihr Götter, und er falle hin!
Er falle hin, so wie das Opferthier
Des Opfers Streichen fällt!

Beyde.

Er falle hin!

Priester.

Gedenkt nun eures Bunds! gedenkt des Schwurs!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, außer dem Priester.

Alle.

Heil dem Coriolan! dem Tullus Heil!

(Tullus dankt, und spricht mit den Übrigen, während Coriolan mit Volturio redet.)

Coriolan.

(vor sich.)

Es ist gescheh'n!

Volturio.

So düster, Marcius!

Coriolan.

Hast du den Eyd gehört, Volturio?
Ein jeder Eyd ist furchtbar. Dieser aber
Hat mich im Innersten erschüttert. Ja,
Der Priester drohte dumpf: »bis sie der Tod
»Entbindet« war's nicht so? »bis mich der Tod
»Entbindet!« Ich zur Antwort: »Es bestehe!«
Bis in den Tod? — — Das kann noch lange währen!

Volturio.

Wie? Hat dich Rom auf ewig nicht verbannt?

Coriolan.

So mag dann ewig meine Rache seyn!
He, Waffen her! Zum Aufbruch gebt das Zeichen!
Und nehmt den Eyd den Kriegern ab. He, Waffen!

Att. Tullus.

Wohin beordern wir das Heer?

Coriolan.

Hin nach

Corioli — wir stürmen, und es fällt!

Att. Tullus.

Und dann?

Coriolan.

Sogleich vor Rom!

Att. Tullus.

Lavinium?

Coriolan.

Bleibt eingeschlossen liegen. Nur vor Rom,
Eh sie vom ersten Schrecken sich erholen.
Der Schnelle siegt! Das merkt euch, Völkerführer!

Att. Tullus.

Und was hernach, wenn wir vor Rom dann liegen?

Coriolan.

Dann sind wir Sieger, und befehlen ihnen,
Herauszugeben all' das Land, was einst
Der Volsker war, und nun der Römer ist.

Att. Tullus.

Und wenn sie sich nicht beugen?

Coriolan.

Ha! Sie müssen!

Att. Tullus.

Und wenn der stolze Römer sich nicht beugt?

Coriolan.

Er muß! Denn, Stolz gen Stolz! Wir weichen nicht!

Att. Tullus.

Und bleiben müßig liegen?

Coriolan.

Nein! wir stürmen!

Att. Tullus.

Und was hernach, wenn Rom erobert ist?

Coriolan.

(betroffen.)

Und was hernach? — Und was hernach?? — Wer denkt
Daran? Ich mag daran nicht denken — — jetzt
Noch nicht! — Auch wär's nicht gut, ich dächte nun
Daran. — Nach Rache dürst' ich! Rache will ich!
Mag dann erfolgen, was da will. Wer weiß,
Was folgt? Wer weiß es? — Wußt' ich's wohl, daß ich
Mich unter euch je finden würde? Doch
Geschah's! Mit meinem Willen nicht, das dürft
Ihr glauben!

(wie träumend.)

Sonderbar, und doch geschah's!

Att. Tullus.

Wie, Marcius? bereust du schon den Bund?

Coriolan.

Bereuen? ha! Die Reue foltre den
Verbrecher. Nein! Auf meiner Seite steht
Das Recht! Nicht wahr, Volturio? — He, Waffen!
Daß auf dem Helme furchtbar, weithindrohend,
Der Busch sich hebe! Ha, sie sollen seh'n,
Wo Jener steht, der das Verderben sendet!

Marcus.

Hier sind die Waffen!

Coriolan.

Gebt sie her! Nur schnell!

(während er sich rüstet.)

Ein andres Schwerdt. Das tauget nicht zum Stich! —
Du bist noch jung!

Marcus.

Doch floß mir altes Blut!

Coriolan.

Und schon Tribun!

Marcus.

Und erst Tribun! so ruft
Der Krieger, seit mir Pedum fiel!

Coriolan.

Wie, Freund!
Hast du wohl Muth?

Marcus.

Das fragt mich außer dir
Beym Heere Niemand! Laß erst einen Tag
An deiner Seite, Feldherr, mich verkämpfen;
Er soll dir Antwort auf die Frage seyn!

Coriolan.

Hier meine Hand! Sey mein Legat! — Den Helm!

Marcus.

Beym Mars! Nie sollst du deine Wahl bereu'n!

Coriolan.

Zehntausend zählet ihr an Schleuderern!
Die Hälfte wird zu dem Gepäck verwiesen.

Beym ersten Angriff stürzen sie zurück,
Und bringen oft den Phalanx selbst zum Weichen.
Ja, so verlort ihr manchen blut'gen Tag!

Lucumo.

Wie steh'n wir dann der großen Übermacht?

Coriolan.

Durch euch! durch mich! durch Muth und Kraft
und Stärke!
Durch Schleud'rer siegt man nicht!! — Wie ihr so schwer
Euch überzeugt, daß nicht die todte Zahl,
Daß nur der Krieger Muth, der Führer Weisheit
Dem Heere Kraft, der Kraft den Sieg verleihe!
Es bleibt dabey. Der Schleudrer zieht zurück.
Du wachst darauf, Legat!

Marcus.

Sehr wohl, mein Feldherr!

Coriolan.

Und nun mein Schwerdt!
Gezogen ist's!! — — — Kein Gott
Bringt es zur Scheide mehr zurück. Bald wird's
Vom Römerblute dampfen! Auf, ihr Volsker!
Mit Muth an's blut'ge Werk! Euch naht der Sieg!
Entfesselt nun den Haß in eurer Brust!
Das Loosungswort ist Rache! fort!

Alle.

(abstürzend.)

Verderben! Rache!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Platz in Corioli. Seitwärts ein Tribunal.

Erster Auftritt.

Die Krieger tragen Coriolan auf den Schilden. Attus Tullus. Volturio. Lucumo. Aruntius und die übrigen Feldherren stehen umher. Marcus. Bürger von Corioli.

Die Krieger.

Heil dem Coriolan!

Coriolan.

He, Marcus! Marcus!
Nun vor die Stadt! Den Krieger stellt zum Marsch!
Wir brechen weiter auf, und steh'n vor Rom,
Eh sich in's Meer die Sonne senket.

Die Bürger.

(knieend.)

Gnade!

Coriolan.

Was heult ihr da? Euch wird kein Leid gescheh'n!
In seine Wohnung jeder! Fort nun alle! —

(Die Bürger ab.)

Noch eines, Marcus!

Marcus.

Was befiehlt der Feldherr?

Coriolan.

Laß ehe noch die Krieger Nahrung nehmen.
Reich' ihnen Wein, daß sich ihr Herz erfreue;
Dann fort nach Rom.

Lucumo.

Der Krieger wünschet Ruhe!
Nur einen Tag! Er ist ermattet.

Coriolan.

Wie?
Du träumst! Ein siegend Heer ermattet? Sage,
Der Feldherr kenne besser seine Krieger,
Und wisse, daß nach Kampf sie dürsten.

Marcus.

Wohl!

Die Krieger.

Heil dem Coriolan! dem Sieger Heil!

Coriolan.

So recht! Laßt euer Siegsgeschrey empor
Zum Himmel schallen. O nun bin ich glücklich!
In jeder Ader wirbelt mir die Lust.
Triumph! Die süße Rache naht!

Die Krieger.

Triumph!

Triumph!

Coriolan.

Triumph!

Lucumo.

Und niemand ruft dem Tullus!

Auch er ist Sieger, wie Coriolan!

Alle.

Dem Tullus Heil! Heil dem Coriolan!

Coriolan.

Dem Tullus Heil! — Laßt mich herab, ihr Brüder!

(steigt herab.)

Komm, edler Attus Tullus, und besteige
Mit mir das Tribunal.

(zu einem Centurio.)

Du höre, Freund!

Vom Thore bis hieher zum Feldherrnsitz
Stell' in zwey Reihen mir die Krieger an,
Mit vorgestrecktem Speer, — daß Roms Gesandte
Sogleich die Furcht befalle, wie sie nahen. —
— Der Römer soll noch zittern, sag' ich euch!
Auf offnem Platze wollen wir sie hören,
Die Flehenden, die erst so trotzig waren.
Ihr, Volskerfeldherrn, bleibt um mich versammelt!
Es soll ein Fest für hohe Götter seyn. —
— O könnt' ich sie noch länger warten lassen!

Att.

Att. Tullus.

Die Sonne steht schon hoch — Es dringt die Zeit!

Volturio.

Sie waren da, noch eh der Sturm begann.

Coriolan.

Die Götter lohnen dir das Wort, mein Freund!
Noch eh der Sturm begann? Sie waren Zeugen?
O das ist gut! ist herrlich! Eh der Sturm
Begann!! Volturio! Jetzt laß sie vor!
Das gibt mir nun die wahre Stimmung! Laß
Sie vor.

Att. Tullus.

An dieser ernsten Stunde hangt
Der Volsker Heil!

Coriolan.

Und meine Rache! — Beydes
Vereint sich glücklich! Unbesorgt, ihr Brüder!
Denn eh' entführtet ihr der Hölle Schlund
Den Cerberus, als meiner festen Brust
Den eisernen Entschluß.

Lucumo.

Hier nah'n sie schon!

Coriolan.

Roms Edelste — ja selbst der Pontifex!
Sie müssen sehr sich fürchten — Seht nur hin!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gesandtschaft.

Coriolan.

Von Rom Gesandte hör' ich? — Nun, so stumm?
Macht kurz und schnell! Denn kostbar ist die Zeit!

Minutius.

Coriolan!

Coriolan.

So heiß' ich ja! Zwar nicht,
Wie vor, durch Römergunst; doch heiß' ich so. —
Was wollt ihr dem Coriolan?

Minutius.

Wir sind
Gesandt —

Coriolan.

Wenn Frieden zu vermitteln, hört!
Nicht eher weicht der Volsker aus dem Felde,
Bis Rom all' jenes Land, und mit dem Land
Zurück die hochgethürmten Städte gibt,
Die nur Gewalt den Volskern vorenthält.
Einst war der Volsker schwach, der Römer stark —
Nun ist das Gegentheil, wie ihr es seht.
Drum möget ihr euch fügen; ja nicht zaudern,
Die Rettung auf dem schmalen Wege zu
Ereilen, der noch offen steht. Sonst dürfte
Sich dieser auch verschließen, und ihr würdet

Umher vergebens nach dem Retter schau'n,
Wenn ich mich lagre vor den Thoren Roms.
So sagt dem Volk' und sagt es den Tribunen:
Es naht den Mauern sich Coriolan,
Coriolan, der jeden Fleck wohl kennt,
Wo Rom verwundbar ist, und ihn auch trifft!
Drum eilt, damit nicht schneller als der Bothe
Der Schrecken meiner Gegenwart sie noch
Befalle. Schweigt und geht! All' euer Reden
Erschüttert nur die Luft. Geht, sag' ich! eilt!

Minutius.

Coriolan! Das Völkerrecht gebietet,
Gesandte zu vernehmen. Selbst Barbaren
Verehren dieses Recht —

Coriolan.

Wie? darf der Römer
Von Rechten sprechen? er, der sie so frech
Verhöhnt? — Ich seh's an mir, wie dieser Pöbel
Das Recht verehret.

Minutius.

Laßt uns geh'n!

Coriolan.

Ein Wort! — —
Was ich nun Rauhes sprach, das galt nur Rom,
Nicht euch. Denn manchen Edlen seh' ich hier,
Dem ich zu Lieb' und Dank verpflichtet bin.
Vor allen dich, Minutius, du Treuer!
Und dich, Sulpitius, Verehrungswerther!

Kann ich euch nützen — sprecht — ich will es gerne.
Nur Frieden fordert nicht, sonst fordert alles.

Minutius.

Ihn zu vermitteln sind wir auch nicht hier.
Es reichet Rom zum Bunde nicht die Hand,
So lange Roms Gebiet der Feind entweiht. —
Du hast wohl schnell den Römersinn verlernt,
Sonst wüßtest du, daß in dem Felde nie,
Nur vor den Vätern sich der Flehende
Den Frieden als Geschenk erwarten darf.

Lucumo.

Ha, Tullus, dieser Trotz!

Att. Tullus.

Coriolan
Wird diesen Trotz von selbst zu beugen wissen.

Coriolan.

Ihr Freunde! zürnt dem wackern Manne nicht.
Er hat ein gut Gedächtniß, und ihr wißt, —
So stand's in Rom, wie er sich wohl erinnert;
So stand's! — Er füget sich nur schwer darein,
Daß nichts mehr gelten soll das Ehedem.

(strenge zu den Gesandten.)

Was wollt ihr noch, wenn ihr nicht Frieden wollt?

Minutius.

Dir sagen, daß die heil'ge Roma nun
Nicht ob der oft besiegten Volskerschar,
Auch nicht aus Furcht vor deiner Waffenmacht,
Ob dem Verrath des eignen Sohns allein

Ihr hohes Haupt in tiefe Trauer hülle;
Weil keine Thräne diese Schande löscht,
Mit der du grausam ihren Ruhm befleckst.
Sie rufet dich durch uns zur Pflicht zurück.
Verhöre doch der Mutter Stimme nicht!

Coriolan.

Hinausgestoßen hat sie mich mit Schmach
Als einen Fremden, nicht als einen Sohn!
Wie sie mich nicht als ihren Sohn erkannte,
Erkenn' ich sie auch nicht als meine Mutter —
Sie hat von aller Pflicht mich losgezählt.

Minutius.

O mein Coriolan! — als Römer nicht,
Ich spreche nun zu dir als Freund ein Wort.
Vergebt mir's, Brüder! ach! mich drängt das Herz. —
Mein Marcius! die Väter lehrten uns:
»Den Freunden Gutes thun, den Feinden Böses«
Das sey ein heiliges Naturgesetz;
So üb' es Mensch gen Mensch und Volk gen Volk,
Und unter unvernünft'gen Thieren selbst
Manch edleres Geschlecht. Wer wurdest du,
Mein Marcius! daß du so ganz auszogst
Der heil'gen Menschheit tiefste Wesenheit,
Um nun der blinden Wuth den Zügel frey
Zu lassen, unbekümmert, wen sie treffe,
Ob es der Freund, ob es der Feind wohl sey?
Denn, sage mir, Coriolan! was hat
Der Väter hohe Schar an dir verbrochen,

Daß du sie feindlich überfällst? — Fürwahr!
Sie standen dir zur Seite jederzeit,
Und nicht gebilligt haben sie das Urtheil,
Durch das du nun dein Vaterland entbehrst.
Wie drohet deine Rache wohl mit Recht
Dem ganzen Volk? O nein, beym Herkules!
Denn nur zwey Stimmen haben dich verbannt,
Zehn Tribus sprachen dich ja frey. Und höre!
Wenn Haß allein dem Haß mit Recht begegnet,
So dürften Wen'ge nur das Urtheil büßen.
Es blicket mitleidsvoll der große Mann
Von seiner Höh' auf das Geschlecht der Menschen:
Wie es, ein Sklave blinder Leidenschaft,
Ein sichrer Raub des Irrthums, schnell beschließt, —
Was es dann bald und lange Zeit bereuet.
O Marcius! o großer Mann! so hebe
Auf deine Höhe dich, und schau' und sage:
Ist's nicht ein trunknes, aufgereiztes Volk,
Dem du so zürnest? — Wahrlich! Mitleid würde
Der Ehre mehr dir bringen, als die Rachgier.
Drum gönn' uns Stillstand, laß die Waffen ruh'n.
Du wirst es seh'n, vom Taumel schon erwacht
Ruft ehrenvoll dich bald das Volk zurück.

Coriolan.

Beym Jupiter! Wär's nicht Minutius,
Der all' die schlauen Worte künstlich webte,
Den Sprecher müßt' als meinen Todfeind ich
Vernichten! Wie ein Opferthier, gedenkt

Ihr ja mich hinzuschleppen zum Altar.
Ich soll nach Rom? Das Volk beruft mich wieder?.
Ich glaub's, weil Angst nun seine Kehle schnürt.
Was soll ich dort? Die Macht der Volkstribunen
Staubleckend auch verehren, mich erniedern?
Ihr mögt das thun! mir muthet's ja nicht zu!
Wer schützet mich, wenn sie nun wieder wüthen,
Roms Bürger alle gegen Einen Mann?
Hat der Senat mir wohl den Schild gereicht?
Ich focht für ihn, und stand zuletzt allein!
Wenn der Senat nicht wollte, wie's mir scheint —
So trifft gerecht ihn meine Rache, wie
Das Volk. Und schämen sich die Väter nicht,
Die Ohnmacht zu bekennen, die sie drückt,
So sey vertilgt das wilde Regiment,
Das Schändliche, wo nur der Schlechte herrscht,
Der Gute kriechen soll! — Hinweg mit ihm!
Es steht ein Schandpfahl für die Menschheit da! —
»Die Freunde lieben und die Feinde hassen«
Ich denke so, wie du, Minutius;
Ich hasse sie, die unrecht mich verfolgten,
Und liebe diese Volsker, wie mich selbst,
Die mich, den Feind, gleich einem Gott' empfingen.
Die That soll Ihnen meinen Dank beweisen!
— Ihr wißt nun freylich nicht, was danken heißt!

Minutius.

Wie Dolche schneiden diese scharfen Worte
Mein blutend Herz von deinem Herzen los!

O Marcius! Wohl war es ehmals anders,
Da wir beysammen saßen an den Gräbern
Der großen Väter, ihrer Thaten froh,
Den Bund beschlossen, ihrer werth zu seyn! —
O dieser Gräber! O der schönen Stunde!
Als auf du dich erhobst, entflammt, begeistert, —
Mit glüh'ndem Aug', mit aufgeschwollner Brust,
Das Antlitz gen das Capitol gewandt,
Sprachst du das heilige, das hohe Wort:
»Gegründet hat der Ahnen Geist und Kraft
»Das Vaterland! Doch hoch und höher heb'
»Es sich durch ihrer Enkel Heldenmuth,
»Bis zu den Sternen heb' es sich empor!
»Mich hört der Donnerer am Capitol!« —
Dann drücktest du so heiß mich an die Brust,
Wir riefen Hand in Hand, und Blick auf Blick:
»Lang' lebe Rom!« — Seitdem war unser Gruß:
»Lang' lebe Rom!« — Das hättest du vergessen? — —
Wohl ist es so, da du, der Volsker Feldherr,
Als Feind dich nahst der Stadt, dem Capitol!
O wo geriethst du hin, mein Marcius?

Coriolan.

Fluch und Verderben treffe sie! die so
Mich mit Gewalt aus diesen Träumen rissen! —
Minutius, du bist ein schlechter Redner,
Du fachst der Rache Glut noch heller auf!

Minutius.

O wo geriethst du hin, mein Marcius?

Soll ich dich glücklich preisen? Zwar dich ziert
Die Hoheit nun, und diese Herrschermacht —
Doch glücklich bist du nicht. — Schon wähnst du dich
Im Rachetaumel der Erobrer Roms —
Schnell wird und bald der Römer sich ermannen,
Und trotzen der Gefahr, — durch die Gefahr
Vereinigt, durch die Eintracht stark. — Wenn dann,
Wie sonst, der Volsker nach der Heymath flieht, —
O Marcius, wie sorg' ich, daß du dann
Das Leben dir noch rettest! — Fallen wirst
Du hin durch Volskerhand, auf fremdem Boden,
Von Ihnen und den Deinen unbetrauert;
Und schnell verlöschen wird dein hoher Name! —
Ihn nennt der Enkel nicht! — und nennt er ihn,
So flucht er dir im Grabe noch. O Freund!
Bedenke dies, und baue nicht dein Alles
Auf falsches Glück und lose Volskerfreundschaft!

Att. Tullus.

Die Volsker schmähe nicht! Sonst möchte dich
Gesandtschaftsrecht nicht schützen; ha, du dürftest
Mit Schand' und Schmach bedeckt nach Hause ziehn.

Coriolan.

O laßt ihn schwätzen — hört! — er spricht vom Glück!
— Ihr habt mit mir all' euer Glück verbannt.
Es gelte der Versuch — Bey'm Mars! noch immer
Bezwang mein Muth das Glück! Mir muß es folgen!

Minutius.

So laß uns denken, du bist Sieger. Wie?

Kann dieser Sieg dich, Marcius, erfreuen?
Dann wäre dreyfach ja dein Herz umpanzert!
Dich kann nicht solcher Sieg erfreu'n! — Weh dir!
Wenn laut die Weiber heulen und die Kinder,
Die Tempel fallen, und die Götter weichen,
Und Rom versinkt; — o dann! vom Brand umleuchtet,
Dort auf den Trümmern der gefallnen Stadt
Wachst du vom Taumel auf. — Verlöschen wird
Der Rache Glut; — an ihrer Stelle wüthet
Die finstre Reu, die schwarze Selbstverachtung.
Du fluchst dir selbst! Die Bürger fluchen mit!
Weh dir, Coriolan!

Coriolan.

Nein, weh dir selbst! —
Du wagst es noch, durch falsche Rednerkünste
Die Seele mir zu trüben? — Faß dich kurz,
Denn länger hör' ich nicht!

Minutius.

So muß ich dann —
Ich muß das Fürchterliche dir verkünden!
O welch' ein Auftrag!! — Höre, Marcius!
Dein Weib und deine Kinder, deine Mutter —
Ach deine Mutter!

Coriolan.

Ha!

Minutius.

Gedenke doch
Der edlen Mutter, mein Coriolan!

Coriolan.

(heftig.)

Was soll's mit meiner Mutter? nun, was soll's??

Minutius.

So höre — deine Mutter — O ihr Götter!
Mich würgt das Wort — Es spricht nun Rom aus mir. —
Sie ist das Pfand für unsre Sicherheit!

Coriolan.

(außer sich.)

Ha! wie? O meine Mutter!

(stürzt rasend vom Tribunal herab.)

Lucumo!
Volturio! Hinaus! Nach Rom! Laßt schmettern
Zum Aufbruch, daß des Himmels Axe kracht!
Verflucht sey Rom, und ich, und alle! O!!
Mach' Ordnung, Tullus! ich, — ich kann es nicht!
O meine Mutter! o!!

(wirft sich bey dem Tribunal nieder.)

Verschling' mich, Erde!
Nimm mich in deinen Schooß!

Pontifex.

Das hat gewirkt!

Att. Tullus.

Mit mir, Volturio! Ihr ziehet ab!
Du ordnest die Besatzung in der Stadt,
Mein Lucumo! Nur schnell! Ich warte deiner,
Coriolan!

(mit den Feldherren und Kriegern ab.)

Dritter Auftritt.

Coriolan. Die Gesandtschaft.

Coriolan.

(hebt sich nach einer Pause empor.)

Noch hier? Verwegne, fort!
Glaubt ihr — ich sey nun schon gebeugt? Ihr Thoren!
Vor euern Mauern sollt ihr bald mit Schrecken
Das Gegentheil erfahren. Eilt nach Rom
Und sagt dem Volk, das sich an Weibern rächt,
Ich komme nach! Sie sollen ja sich hüten,
Der hochgeehrten Mutter nur ein Haar
Zu krümmen! Wenn sie's wagten! — ha, beym Pluto!
So wie ein Tiger will ich auf sie fallen,
Und Blut soll fließen — bis die Tiber schwillt!
So lang' in Rom sich noch ein Leben regt,
Soll Blut mir fließen, — und der Brand von Rom
Mir wochenlang zur grausen Arbeit leuchten,
Bis das Geschlecht vertilgt ist ganz und gar!
Hinweg! sogleich! Nur fort! Sonst mord' ich euch!

Pontifex.

Noch wartet!
Kennst du mich, Coriolan?

Coriolan.

Du bist der Oberpontifex, doch mir
Verhaßt, wie alle!

Pontifex.

Fürchte du die Götter!

Coriolan.

Das muß' ich wohl, sonst lägst du todt schon da!

Pontifex.

Die hohen Götter warnen dich durch mich!

Coriolan.

Sie warnen mich? — wovor?

Pontifex.

Dein Fall ist nah!

Coriolan.

Roms Fall noch näher! Fallen soll's und wird's,
Durch meine Macht!

Pontifex.

Ein Blitz des Jupiter,
Und deine Macht zerfällt in nicht'gen Staub.
Ruf' ihn nicht auf, den Donnerer! Er zürnt!

Coriolan.

Ich ruf' ihn auf, um Rache gegen euch!

Pontifex.

Dem Tempelstürmer wird sie nicht gewährt.
Zieh' dich zurück, Coriolan!

Coriolan.

Nun schweige!

Pontifex.

Ein gottverlaßner Mann, das bist du nun!

Coriolan.

Du frommer Pontifex! Du warst es doch,
Der jene beyden Götterknaben sah,
Die meinen Sieg vor Antium, in Rom

Verkündeten. Da scholl dein Ruf: »Hoch sey
»Das Marcische Geschlecht gepriesen, hoch!
»Von ihm entstammt der Götterdienst durch Numa
»Und Ancus Marcius. Dafür nun krönt
»Der Götter Huld den Cajus Marcius
»Mit Sieg! Er ist ein gottgeliebter Mann!«
So riefst du; — nun soll's anders seyn? O nein!
Die Götter zürnen euch, daß ihr den Enkel
Des Tempelgründers Ancus Marcius,
Dem Vaterland', den Laren frech entrisset.
Fürwahr! sie sind aus Rom mit mir gezogen,
Und eure Tempel stehen leer. Die Götter
Bestrafen Undank, steh'n der Unschuld bey!
Ich fühle mich von ihrer Gegenwart
Umweht! — Ha, schaudert! denn sie sind mit mir!
Mein ist der Sieg, und eure Kraft gelähmt!
Ihr fleht vergebens zu dem Himmel auf! —
Und nun kein Wort mehr, Pontifex, und geh!

(Die Gesandtschaft ab.)

Vierter Auftritt.

Coriolan. Sulpitius.

Coriolan.

(ruft dem Sulpitius nach, der mit einem Arme auf einem Knaben, mit dem andern auf einem Krückenstock gestützt, langsam der Gesandtschaft nachgeht.)

Sulpitius! Sulpitius!

Sulpitius.

Bist du's,

Coriolan, der ruft? — Mir scheint es, nach
Der Stimme. Schwach ist schon mein Augenlicht.

Coriolan.

Ich bin's!

Sulpitius.

Halt' mich nicht auf, Coriolan!
Weit ist der Weg, und zögernd nur mein Schritt;
Ich bin schon alt. — Was kannst du mir noch wollen?

Coriolan.

Du kamst so weit zu mir, mein Freund und Lehrer!
Nicht ohne Abschied zieh' von mir hinweg; —
Wer weiß, wann wir uns wieder sehen?

Sulpitius.

Niemals!
Wenn Jupiter des Greises Fleh'n erhört.
Was soll ein Abschied unter uns? Ich dächte —
Wir beyde wären schon getrennt.

Coriolan.

Daß ich
Auch nur ein Wort gen dich verlieren konnte!
Dein Schweigen sagte mir schon alles. Ja,
Du bist nun kalt und fühllos.

Sulpitius.

Fühllos? Kalt?
So wie ein Greis nun fühlt. — Coriolan,
Die Götter schützen dich vor hohem Alter,
Du wirst als Greis sehr elend werden. — — —
Kalt? — —

Nicht ganz so, wie du meynen magst. Nun freylich —
Es sammelt nicht mehr für den Einzelnen
Mein Mitgefühl in einen Brennpunkt sich;
Es gießet weit umher die Strahlen aus. —
Hier war's, auf diesem Fleck. Da dacht' ich viel
Und fühlte viel! — Du dort — du sprachst von dir,
Und immer nur von dir! Indessen zog
Der ganzen Menschheit traurig Loos vorbey
Vor meiner bangen Seele. — Laß mich fort!
Denn kaum ereilen werd' ich noch die Brüder.

Coriolan.

Ich lasse sicher dich begleiten. Sprich
Mir nur ein freundlich Wort!

Sulpitius.

Ein wahres Wort
Ist besser, als ein freundliches. Ich dachte:
Ein elend Wesen ist und bleibt der Mensch!
Erst ist er jung, und fühlet seine Kraft:
Da will er herrisch wirken, mächtig schaffen; —
Und wenn's gelingt, so fühlet er sich groß,
Mißlingt es ihm, so fühlt er sich vernichtet.
Der Thor bedenket nicht, daß seine Kraft,
Die Einzelne, — verschlungen wird im Meer
Von Millionen andrer wilder Kräfte,
Die wirbelnd sich auf jedem Punkt des Alls
Und immer streitend sich begegnen; daß
Es Zufall ist, und nichts als Zufall, wenn
Die Wog' ihn heute hebt, und morgen sinken läßt.

Das denkt er nicht, der Thor! ist heute stolz,
Und morgen fühlt er sich vernichtet! Beydes
Mit Unrecht, denk' ich; — denn er ist doch nur
Ein Ball, geschleudert aus des Schicksals Hand!

Coriolan.

Was soll mir das?

Sulpitius.

Dann wird er alt, und sieht
Mit tiefem Gram: — er hat den Weg verfehlt!!
Nichts ist gewisser: Herrschen soll der Mensch;
Doch das Gebiet der unumschränkten Macht,
Wo er sich alles dankt, und nichts den Andern, —
Es liegt in ihm, es ist die eigne Brust!
Hier ist die wahre Welt für seine Herrscherlust!
Wem das Bewußtseyn lohnt: »Was ich auch that;
»Doch wollt' ich stets, was Recht ist« — dessen Glück
Ist nicht des Zufalls Sklave; seine Größe
Hebt ihn empor auf Flügeln zu den Göttern —
Mit ihnen ist er froh und unabhängig! —
Ob auch Erfolg und Absicht sich vereinen,
Was kümmert's ihn? Er hat sein Glück in sich!
Und laßt den Weltenbau mit ihm versinken,
Sein Wille hält und steht und sinket nicht!
Laßt unter Weltentrümmer ihn begraben,
Sein Wille schwingt sich unbezwungen auf! — —
So denkt man, wird man alt — dann ist's zu spät!

Coriolan.

Weil solche Größe nie ein Mensch erreicht,
Und nie erreichen kann; — du alter Träumer!

Sulpitius.

Die Götter strafen dich, du rauher Mann,
Daß du das Ideal der Menschengröße,
Den festen Glauben, der mich hielt und hob,
Im Busen mir erschüttern willst! O wehe
Der Menschheit, wenn ich träumte! — doch, es war
Ein langer Traum. — — Ich stand in meiner Kraft,
Da rief ich schon vertrauend auf zum Himmel:
»Ihr Götter! zeiget mir den festen Mann,
»Der nur, was Recht ist, will!« Ich schaute rings
Umher mit Seelenangst, und schauend — wurd'
Ich alt. Da führte deine Mutter dich,
Den Vaterlosen hin zu mir. Du warst
Ein Knabe, schön und hoffnungsvoll. Oft, wann
Ich dich auf meinen Knieen schaukelte,
So rief ich flehend alle Götter an:
»Was ich nicht ward, das lasset diesen werden!«
Als du dich hobst empor nun schon ein Mann,
Und auf dem Lebensmeer ein kluger Schiffer
Zum Leitstern dir die hehre Tugend nahmst,
Und all' die schroffen Klippen weise miedest,
An denen schwäch're Geister bald zerschellen:
Wie — kleines Kleben an dem Augenblick,
Und niedrer Eigennutz, und bleiche Furcht,
Und bange Rücksicht, enge Eitelkeit —

Da freute sich mein Herz; — und, so du fehltest,
Der Absicht nicht, ich schrieb's dem Irrthum zu.
Ja, wenn ein Zweifel noch an Menschenwerth
In trüber Nacht die Seele mir durchfuhr,
Da dacht' ich nur an dich! »Sieh da« — so dacht' ich —
»Er will, was Recht ist, immer, will es fest!«
Und dankend goß ich Opfertrank den Göttern!

Coriolan.

Umarme mich! O mein Sulpitius!

Sulpitius.

Laß ab von mir! Du hast mich nur getäuscht!
Du bist nicht besser, als die andern alle, —
Die nemlich, die ich kenne. Beßre gibt's!
Die sind mir nicht begegnet, doch — sie sind!
Dort, im Elysium, erkenn' ich sie,
Die schon versammelt sind, und die noch folgen.
Ich hoffe — bald! — Du bist ein kleiner Mensch!

Coriolan.

Nicht Einmal noch das Wort!

Sulpitius.

Du drohest? — Sieh,
Mein Haar ist grau — Ich fürchte nichts. — Und hast
Du denn mich Armen nicht getäuscht? Du hast!
Du hättest an des Vaterlandes Wohl,
Von jedem Eigennutze frey, gebaut?
O ja! das zeigt sich nun! — Weil deine Schöpfung
Dem Herren nicht mehr fröhnet, dem du selbst
Ein Sklave dienst, dem ungezähmten Ehrgeiz, —

So reißest du sie ein. Du hast nur Dir
Gebaut, nur Dir!! Du bist ein kleiner Mensch!

Coriolan.

Schweig', Alter; wärst du jung, du hättest schon
Des kleinen Menschen Kraft an dir erfahren.

Sulpitius.

Wer spricht von Kraft? Ich sprach von Größe!
Wie?
Ist Ein's die rohe Kraft und Menschengröße?
O nein! Denn selbst die Kraft des Herkules,
Die hocherhabne, heilige! — sie mußte
Sich läutern lassen in der Feuerfluth,
Eh sie zum Göttersitz' hinauf sich schwang!

Coriolan.

Genug, Sulpitius, der weisen Worte!
Du willst: ich soll die Waffen niederlegen,
Zum Dank die guten Volsker nun verlassen,
Und auch vertrieben noch ein Römer seyn. —
Gezogen ist das Schwerdt, und bleibt gezogen!
Ja, flösse Weisheit selbst aus deinem Munde,
Und könnte jedes deiner Worte mir
Mit Donnerhall das Innerste durchschüttern —
Es geht nicht an, es ist und bleibt unmöglich;
Ich gab mein Wort! Wortbrüchig werd' ich nicht!

Sulpitius.

Wer hieß dich denn, das Wort den Volskern geben?

Coriolan.

Ihr hießet's mich!

Sulpitius.

O sage, deine Rachgier!
Dann sprichst du wahr.

Coriolan.

Doch ist es nun gegeben,
Es ist. — Was willst du nun, du weiser Mann?

Sulpitius.

Du hast dich selbst zum Abgrund hingestellt,
Und suchst nun Rettung.

Coriolan.

(betroffen.)

Ha, wer sagt dir das?

Sulpitius.

Mag seyn, daß ich mich irre; doch du scheinst
Mir tief bewegt. — O mein Coriolan!
Mein altes Herz ist so gewohnt, für dich
Zu schlagen, daß es nun den Geist besticht,
Das Bild von dir nur etwas zu verschönern.
Sieh her — ich zittre — Nein! du gabst kein Wort.

Coriolan.

(sucht seine Bewegung zu verbergen.)

Ja, Alter, ja; ich gab mein Wort — es gilt!

Sulpitius.

(ängstlich.)

Und dieses Wort, wozu?

Coriolan.

Das seht ihr ja,
Ihr fühlt es ja!

Sulpitius.

Doch dieses Wort, du gabst
Vielleicht es mit vorsichtiger Beschränkung —?

Coriolan.

Nein, unbeschränkt und unbedingt.

Sulpitius.

So hast
Du doch dem Bündniß eine Zeit bestimmt?

Coriolan.

Ja wohl, und eine schöne lange Zeit —
Bis mich der Tod entbindet, währt der Bund.

Sulpitius.

Unmöglich! Sohn, du willst bis in den Tod
Den Stahl in's Herz des Vaterlandes bohren?

Coriolan.

Hör', ungestümer Frager, nun auch dies —
Dann schweige; keine Frage mehr! Mein Wort
Ist heilig, fest. Ich hab' es hochbeschworen!

Sulpitius.

Weh mir! Wo ist mein Knabe? Komm hieher!
Schnell führe mich hinweg! — Am besten wär's,
Du führtest mich in's Grab!

Coriolan.

Sulpitius,
Du Grausamer! verflucht sey deine Weisheit!

Sulpitius.

(sich mit dem Haupt auf den Krückenstock neigend.)

O weh mir altem tiefgebeugtem Mann!

Coriolan.

So heule nicht, und gib mir Rath, du Weiser!

Sulpitius.

Wenn du das Bündniß hältst, dann flucht der Enkel
Dir, dem Verräther seines Vaterlands.

Coriolan.

Und brech' ich das beschworne heil'ge Wort?

Sulpitius.

(zögernd.)

Es schlägt dann keine wackre Männerhand
Mehr in die deine, brichst du heil'gen Eyd!

Coriolan.

O deine Weisheit bringt mich noch zum Wahnsinn.

Sulpitius.

— Da steht nun deine Menschenwürde, Sohn,
An einem Abgrund' — es ist grausenvoll!

Coriolan.

(vor sich.)

Ist grausenvoll!

(Pause.)

Sulpitius.

(leise.)

Coriolan! Mein Sohn!
Liebst du die Tugend?

Coriolan.

(erwachend.)

Nun?

Sulpitius.

Ich meyne so,

Daß dir ein einz'ger schöner Augenblick,
Der dir das edle Selbstgefühl gewönne,
Mehr als ein ganzes Leben gelten würde? — —

Coriolan.

Du Fürchterlicher, ha! was sinnest du?

Sulpitius.

Was nur der edle hohe Mensch vermag!
Sieht der, er könne lebend länger nicht
Die Pflicht erfüllen, und die Ehre retten, —
Dann bleibt ihm Eines nur noch übrig —

Coriolan.

(ausbrechend.)

Sterben!

Sulpitius.

(drückt dem Coriolan die Hand, der wie fühllos dasteht. Nach einer Pause.)

Du hast nun selbst das ernste Wort gesagt.

(ab.)

(er verhüllt, als er zum Thore kömmt, vor den die Wache haltenden Lictoren, mit der Toga das Haupt.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Geschlossenes Zelt des Coriolan.

Erster Auftritt.

Coriolan.

(hereinstürzend.)

Herein! Herein! Bey'm Anblick dieses Capitols
Braust wild mein Innres in Empörung auf!
Was wird aus mir? Wenn das so währte? Ha,
Verwünschter Greis! O wärst du nie gekommen! —
Was sprach er vom Verrath? — Ein leeres Wort
Soll mich verwirren? mich? — Was ist der Mann,
Wenn eines Schwachen ängstliches Geschwätz
Den festen Sinn aus seinen Angeln hebt?!
Nur Muth! Wohlan! Nur Muth! — »Verrath!
Verräther!!«
Wer ruft mir das so gräßlich? Ha! wer ruft??
Du lügst! ich achte nicht der Lüge! Nein!
Im offnen Kampfe steh' ich meinem Feind. — — —
Es hatte mich betäubt. — — Schon war das Schwerdt
Gezückt. — Wie hätte dieser Decius

Gejauchzt?! er und sein Pöbel! Jubelt nicht!
Entgegen blitzen soll euch dieses Schwerdt;
Ihr beugt euch meinem Willen — beugt euch schnell —
Denn wenn ihr trotzt — Erst euch! Erst euch! dann mich! — —
Wer kömmt? Ha, Marcus!

Zweiter Auftritt.

Coriolan. Marcus.

Coriolan.

Sprich! Wie ging's
Bey'm Marsch'?

Marcus.

In Ordnung — nach dem Auftrag, Feldherr.
Die Güter, die den Edlen Roms gehören,
Von Brand und Plündrung blieben sie verschont.

Coriolan.

Und murrten nicht die Krieger —

Marcus.

Nein! sie denken
Auf Kampf und Sturm und Sieg, auf Beute nicht.
— O was vermag ein einz'ger großer Mann!
Es sagen unsre Feldherrn sich beschämt:
»Ein neues Heer hat sich der Held erschaffen«
Der Krieger liebt, vergöttert, fürchtet dich,
Und einer ruft frohlockend zu dem Andern:

»Nun geht's zum Sieg! Er hat den Sieg zur Seite!« —
O wie verehr' ich dich, mein großer Feldherr!

Coriolan.

Ich liebe nicht, wenn man so wortreich ist.

Marcus.

Daß sich Gefühl in Worte hüllen muß,
Durch die sein Wesen zweifelhaft nur schimmert,
Nicht frey hinüberströmt von Brust zu Brust!
Ich wortreich? ich? — und finde keine Worte,
Für jenen Dank, der ganz mein Herz durchglüht.
Ich bin Legat. Es lohnt dies Amt den Mann;
Der Kräfte viele heischt es, und gewähret
Ein schönes Spiel der freyern Wirksamkeit.
Doch ist es nicht das Amt, was mich entzückt.
Ich bin ernannt durch dich! Coriolan
Hat mich ernannt!! Das ist's, was mein Bewußtseyn
So mächtig hebt! — Als mir dein Wort erscholl —
Da schwang ich auf der Freude kühnem Fittig
Mich hoch empor zur Seligkeit der Götter!
Das kann ich dir nicht lohnen — Könnt' ich nur
Den Todespfeil, auf dich gezielt, im Flug'
Auffangen mit der treuen Brust, — ihr Götter,
Mir wäre wohl; — zwar hätt' ich nicht gelohnt —
Gethan doch — was zu thun mir übrig bleibt —

Coriolan.

So danket mir ein Volsker — Guter Marcus,
Wie mich dein Dank erfreuet und betrübt!

O diese Römer! — Marcus! Hilf mir nun
Die Römer danken lehren.

Marcus.

Ha, bey'm Mars!
Sieg oder Tod ist jedes Kriegers Loosung.
Der Anblick Roms verjüngt der Müden Kraft.
Sie wollen nichts von Ruhe hören, wollen
Auch diese Nacht in Arbeit ganz verwachen,
Daß morgen schon die stolzeu Katapulten
Den Tod hinschleudern auf die Mauern Roms!

Coriolan.

Wie sagst du! — nein — sie sind zu rasch. —
Sie sollen ruh'n — die ganze Nacht — ich will's —

Marcus.

Sie baten selbst um den Befehl zur Arbeit.

Coriolan.

Fort! widerrufe den Befehl! Sogleich!

Marcus.

Doch, da der Krieger selbst sich willig zeigt —

Coriolan.

Ich will, sie sollen ruh'n; das ist genug.

Marcus.

Vergib mir, Feldherr! — Doch du drangst so sehr
Auf Eile, daß ich denken mußte —

Coriolan.

Höre!
Du, Marcus, bist Legat, und hast hier nichts
Zu denken, zu vollziehen nur, was ich

Befehle. — Geh! ich folge bald dir nach!
Noch Eines, Marcus —
Daß du heute dich
Als wackern Kriegsmann mir, als Helden, zeigtest,
Das muß ich dir noch sagen. — Geh, mein Marcus! —
Dein schöner Dank — er lebt in meinem Herzen!

Dritter Auftritt.

Coriolan. Volturio.

Coriolan.

Wer stört mich nun schon wieder?

(mürrisch.)

Guten Abend,
Volturio!

Volturio.

Sag' offen, Marcius,
Beschwert dich etwa meine Gegenwart?

Coriolan.

Ich habe da noch Manches zu bedenken,
Und Wichtiges. Es wirbelt mir der Kopf.
Doch bleibe — besser ist's — ja bleibe!

Volturio.

Freund!
Du scheinst mir sehr bewegt.

Coriolan.

Bemerkst du das?
Kein Wunder, dächt' ich. Vieles liegt auf mir

Coriolan.

Nein, sag' ich, nein. Es hat mit aller Arbeit
Zum Sturme bis auf morgen Zeit — — Und morgen? — —
— — Wer weiß, erscheinen nicht Gesandte noch
Und nehmen unsern Frieden an?

Volturio.

Vielleicht.

Coriolan.

Denn, wie du sagst, sie rüsten sich ja nicht,
Und stehen müßig da.

Volturio.

Doch über Nacht?

Coriolan.

Die Nacht erzeugt Gebilde, weckt die Furcht —

(nachdenkend.)

O diese Nacht, sie wird recht schauervoll — —

(erholt sich.)

Ich meyne, schlafen dürften diese Nacht
Die Römer nicht.

Volturio.

Gewißlich nicht!

Coriolan.

Und morgen??
Ich dächte doch, es kämen noch Gesandte!

Volturio.

Das wird die Zeit uns lehren —

Coriolan.

Wenn sie trotzen,

Und Schweres auch! Es drückt mich fast zu Boden.
Der Zeitpunkt ist nun wichtig.

Volturio.

Hast du schon
Den Mauern dich genähert?

Coriolan.

(unwillig.)

Nein, noch nicht.
Was soll ich dort? Ich kenne ja die Mauern.

Volturio.

Ich ging um einen großen Theil herum,
Und fand mit Leuten alles vollbesetzt,
Die müßig schauen.

Coriolan.

Müßig?

Volturio.

Ja. Man sieht
Noch nirgends Anstalt zur Vertheidigung.

Coriolan.

O das ist gut!

Volturio.

Nur mit dem Sturm geeilt,
So fällt die Stadt.

Coriolan.

(schnell.)

Für heut' ist Ruh'. Die Krieger
Sind viel zu matt.

Volturio.

Sie sind voll guten Muths.

Ja wenn Sie trotzen, weh dann Ihnen — weh!
Dann stürmen wir. — Ich muß dann stürmen — Nicht?

Volturio.

Nun freylich.

Coriolan.

Sieh — du hast zu viel gesagt.
Ich müßte? — wie? wenn ich nicht wollte? ha,
Dann möcht' ich seh'n —

(erholt sich.)

Allein ich will — das ist's!
Darüber bist du mit mir ein's.

Volturio.

Wie immer.

Coriolan.

Du bist mein Freund, nicht wahr?

Volturio.

Mein Marcius!

Coriolan.

So sprich nicht immer ja! sey offen, Freund!
Denn zweifeln müßt' ich sonst, ob du nicht gar
Den bloßen Widerhall zurück mir gibst.
Nun brauch' ich mehr, als bloßen Widerhall!
Centurio!

Centurio.

(tritt auf.)

Mein Feldherr!

Coriolan.

Wenn Gesandte

Noch etwa heut' aus Rom sich melden sollten,
Und wär' es selbst in tiefster Nacht — sie werden
Sogleich mir vorgeführt. Geh' zum Legaten,
Und meld' ihm den Befehl! Sogleich!!

Centurio.

Ich eile! —
Es wünscht sich Lucumo bey dir Gehör.

Coriolan.

Ich bin beschäftigt.

Centurio.

Doch, er dringt darauf;
Mit Bothschaft sendet ihn der Feldherr Tullus.

Coriolan.

Dann laß ihn vor.

(Centurio ab.)

Vierter Auftritt.

Lucumo. Coriolan. Volturio.

Lucumo.

Dich grüßet Attus Tullus!

Coriolan.

Ich ihn zurück. Was will der edle Tullus?

Lucumo.

Es hat ihn sonderbar befremdet, daß
Der Krieger Arbeit unterbrochen wurde,
Die doch die Last mit bestem Willen tragen.
Mein Feldherr meynet — Eile sey hier nöthig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Coriolan.

Ich meyn' es nicht, und heute Nacht ist Ruh!

Lucumo.

Und welche Gründe meld' ich meinem Feldherrn?

Coriolan.

Nur den, ich will!

Lucumo.

Ob der ihm wohl genügt?

Coriolan.

So füge bey: wenn's ihm belieben sollte,
Den Grund von meinem Wollen zu erfahren,
Dann möcht' er selbst erscheinen, — oder mich
Zu sich berufen.

Lucumo.

Weiters denket Tullus:
Er würde wenigstens den Theil des Heers,
Der ihm gehorcht, zur Arbeit noch verhalten,
Die deinen — könnten ruh'n.

Coriolan.

(ergrimmt.)

Dann mag sein Heer
Allein auch stürmen! sag' ihm das.

Lucumo.

Wenn alle
Der gleiche Sinn und Muth, wie mich, beseelte,
Wir würden diesen Ruhm mit dir nicht theilen,
Und, ohn' auf dich zu warten, stürmten wir
Noch diese Nacht!

Bayerische Staatsbibliothek München

Coriolan.

Nur zu! Nun immerhin! —
Dein Auftrag ist vollbracht! Was weilst du noch?
(Lucumo ab.)

Fünfter Auftritt.

Volturio. Coriolan.

Volturio.

Was hast du jetzt gethan, mein Marcius?
O dieser Lucumo! du kennst ihn nicht.
Ein jedes heft'ge Wort, das dir entfuhr,
Verwandelt sich in seinem Mund zu Gift,
Und fallen wird er's lassen — tropfenweise,
Bis sich des Tullus Herz gen dich entzünde;
Denn immer war's des Mannes eigne Lust,
Zu bösem Zwist die Führer aufzuregen.

Coriolan.

Ich hasse diesen Lucumo. Er trotzet!

Volturio.

Die Götter mögen gnädig es verhüten,
Daß du mit Attus Tullus dich entzweyst;
Dann weh den Volskern, wohl den Römern!
Der Völker Eyd ist unter euch getheilt.
O stündest du allein nun an der Spitze
Als unumschränkter Feldherr, besser wär's!
So, bist du nun gebunden — Unheil naht!

Coriolan.

Volturio! bist du mein Zeichendeuter,

Daß du mir graunvoll Unheil rufst? Doch, Freund!
Du sagst ganz recht — es nahet Unheil — Ja
Ich ahn' es auch. Es ist schon nah' das Unheil!

Volturio.

Ich eile fort zum Tullus, will's versuchen,
Ob ich des Sturmes Ausbruch wehren kann.
Leb' wohl, Coriolan!

Coriolan.

(wie träumend.)

Das Unheil naht!

Volturio.

Wie kann dich doch das bloße Wort erschüttern?
Leb' wohl!

Coriolan.

(aufwachend.)

Ja so! Leb' wohl, Volturio!

Sechster Auftritt.

Coriolan.

Wohl gut, daß er nun geht! Ist auch ein Mensch!
Ich hasse jedes Menschenantlitz, bin
Mir selbst ein Räthsel. — Ha, Coriolan!
Ist es dahin gekommen? Wie? ich soll
Nun Worte wägen, Blicke hüten, ich
Ein anders denken und ein anders sprechen? —
Das sollt ich? Nein! das kann, das will ich nicht. —
Centurio!

(Centurio tritt auf.)

Es ist schon spät, nicht wahr?

Centurio.

Die Sonne sinkt.

Coriolan.

Sieh doch, ob etwa Staub
Sich hebet auf dem Weg' von Rom.

Centurio.

Sogleich.

(ab.)

Coriolan.

Wenn Rom sich unter dem Gesetz' nicht beugte,
Und lieber fallen, als gehorchen wollte??? — — —
So mag's dann fallen — — Mein ist nicht die Schuld!
Wer hieß sie meine Rache wecken? Mein
Ist nicht die Schuld! Sie können sich noch retten,
Und thun sie's nicht, nun dann, so falle Rom!
Centurio! Centurio!!

(Centurio tritt auf.)

Du siehst
Noch nichts?

Centurio.

Ich sehe nichts.

Coriolan.

Nur fort, und schau!

(Centurio ab.)

Verdammter Lucumo, du frecher Prahler!
Wie? stürmen, ohne mich? — Doch wenn ich nun!
Wenn sie's dann wagten — Und ich wollte dann — —

Was will ich? — — Nehmt mir den Verstand, ihr Götter!

Das ist mein letztes Glück.

Centurio.

(tritt auf.)

Jetzt, Feldherr, Staub!

Ein ganzer Zug!

Coriolan.

Ich laß den Schild dir ganz
Mit Gold belegen! Ha! sie kommen. Nun
Das wußt' ich wohl! Jetzt ist es wieder gut.
— Was staunest du? Ich sage dir — Es siegt
Der Volsker — Rufe den Legaten her.

Centurio.

Hier kommt er selbst!

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Coriolan, Marcus.

Coriolan.

Nur wieder fort, mein Marcus!
Laß die Gesandten nur herein!

Marcus.

Wie, Feldherr?

Coriolan.

Mir sagte der Centurio, es nahe
Von Rom ein Zug. —

Marcus.

Ganz recht.

Coriolan.

So sind's Gesandte,

Drum eil' entgegen, führe sie herein!

Marcus.

Es hat sich Rom von Weibern ganz entleert,

Denn Weiber bilden diesen Zug!

Coriolan.

Verwünscht!

O heil'ge Scham, bist nun auch du von Rom

Vertrieben, da der Weiber zücht'ge Schar

Ein feindlich Lager zu betreten wagt!

Marcus.

Und was gebietest du?

Coriolan.

O frage nicht;

Sie sollen ungehört zurück. — Die Thoren!

Ich wies die Väter ab, den Pontifex,

Den Freund, ja selbst Sulpitius — — Nun soll

Der schwachen Weiber Wehgeheul mich rühren?!

Marcus.

Doch deine Mutter ist dabey!

Coriolan.

Unmöglich!

Marcus.

Als solche nannte mir sich eine Frau —

Ehrfurcht gebot ihr ernstes hohes Wesen.

Aus ihren Zügen spricht ein tiefer Gram.

Coriolan.

Ach, all' ihr Götter! meine gute Mutter!

Was weilst du noch, und führst sie nicht herein?
Halt, Freund — ich eil' ihr selbst — doch nein —
Nicht wahr,
Es ziemt sich nicht? — Sie kömmt zum Volskerfeldherrn,
Gesandt von Rom. — Da muß ich Würde zeigen.
Ich will sie sitzend hören. — Komm, mein Marcus!
Herab mit diesem Sitz vom Tribunal.
Er ist zu hoch. — Hierher! — — Centurio!
Der Lictor zieht das Beil aus seinen Fascen,
Und senkt sie tief, wenn sich die Frauen nah'n.
Nun fort! — Ich bin bereit! He, Marcus! Marcus!!
Laß mir die andern Weiber nicht herein.
Jetzt fliege, Marcus, fliege!

(Marcus ab.)

Horch — — Noch nicht?

Veturia.

(von außen.)

Wo ist mein Sohn!

Coriolan.

(fliegt ihr entgegen.)

Sie ist's! O meine Mutter!

Achter Auftritt.

Veturia. Volumnia. Coriolan.

Veturia.

(seine Umarmung abwehrend.)

O wehe mir!

Coriolan.

Wie, Mutter?

Volumnia.

Marcius!

Coriolan.

Auch du, Volumnia! o das ist schön!
Nun wär' ich glücklich. Doch die Mutter zürnt.

Veturia.

In meine Arme, Sohn! Laß an dies Herz
Dich drücken! Fühlst du, wie es schlägt? Noch lieb'
Ich dich! — Ich sollte nicht! Du bist der Feind
Des Vaterlands, ich sollte dich nun hassen.
— Doch lieb' ich dich — die Mutterliebe siegt!
Verzeiht, ihr Götter! — ach, ich bin zu schwach!
Noch kann ich ihn nicht hassen, nein! noch nicht!

Volumnia.

Ich habe mich mit Zittern hergewagt,
Ich will zu dir für deine Kinder fleh'n!

Coriolan.

Volumnia, Veturia, bleibt hier!

Veturia.

(ihn loslassend.)

Ich gab mein Wort, zurückzukehren. Sohn,
Noch bin ich Römerin!

Coriolan.

Habt ihr das Wort
Gegeben — ja — dann müßt ihr's freylich halten.
— Es gibt sich leicht ein Wort, und hält sich schwer. —
O das ist schlimm! — — — Ich schütz' euch! —
fürchtet nichts!

Veturia.

Du hast mich sehr gebeugt. Mußt' ich's erleben,
Vor dir, dem Feinde meines Vaterlands,
Als Flehende zu stehen, ungewiß,
Ob Ehre meiner wartet oder Schmach? —
Schon zeigt in Rom ein jeder auf mich hin
Und schmäht — »O hätte Diese nicht geboren,
»Wir stürben frey im freyen Vaterlande!«
So schmähen sie, ich muß es schweigend dulden.
Ich tröste mich, daß bald mein Ende naht.
Sieh hin auf Diese, denk' an deine Kinder,
Denn sie erdulden, wenn du länger wüthest,
Der niedern Knechtschaft unerträglich Joch!

Volumnia.

O wär' ich todt, mir wäre wahrlich besser!

Coriolan.

Wenn Rom auch fällt, der Volsker wird euch ehren.

Veturia.

Mich hebt es nur, wenn mich der Römer ehrt!

Volumnia.

Wie? hätt' ich dir — o nein! so denkst du nicht —
Geboren dir zu Volskern deine Söhne?!

Coriolan.

Ich bitt' euch, höret mich gelassen an. —
Erst schlug ich vor, ihr möchtet bey mir bleiben —
Allein, ihr gabt das Wort, und kehrt zurück.
Ich bin ein Mann, und soll mein Wort nicht halten?
Nichts gelten soll mein Handschlag und mein Schwur? —
Das fordert nicht. Ich kann mich nicht entehren.

Veturia.

Und ich von dir nichts fordern, Sohn, was dich
Entehrt; denn ich entehre mich zugleich.

Coriolan.

Laß dich zu niederm Flehen nicht herab!
Denn wie ein Fels im Meer, so steht mein Wort! —

Veturia.

Und mag so stehn! Es scheint, du kennst mich nicht.

Volumnia.

O Marcius! Als der Matronen Schar
Zu deiner Mutter kam, und bey dem Wohl
Des Vaterlands, und bey den Göttern allen,
Bey ihren theuren Enkeln, sie beschwor,
Dich zu besänft'gen; — o wie litt mein Herz! —
Da hat sie nicht sogleich ihr Flehn erhöret,
Und blieb erst lange stumm und unentschlossen,
Besorgt für ihres theuren Sohnes Ehre.
Sie, deine tiefgebeugte Mutter, zwang
Zur Hoheit sich; erwiederte der Schar:
»Mit welchem Rechte kann ich meinem Sohn
»Das Schwerdt entwinden? Soll er seinen Volskern,
»Die herrlich ihn, einst ihren Feind, erhoben,
»Mit Undank lohnen, sie verlassen? — Kann
»Ich ihn zum Mitleid wohl für Rom bewegen?
»Wo war da Mitleid, als ihn Rom verstieß?
»Verlasset mich — und ehret meine Trauer —!«

Veturia.

So sprach ich, Sohn, und langsam wich ich nur. —
That ich so recht, mein edler Marcius?

Coriolan.

Veturia! o vielgeliebte Mutter!
Die Götter wissen's, daß ich Niemand,
Von allen Menschen Niemand, so verehre,
Wie dich. Denn du bist gut, und hochgesinnt.
Darum — es schmerzt mich tief — daß du vergebens
Zu dieser Bothschaft dich entschlossen hast.

Veturia.

Wie sagst du, Sohn? vergebens? Nein, vergebens
Betrat ich nicht den dornenvollen Weg.
Die hohen Götter mögen es verhüten.
Ich kenne dich, mein edler Marcius!
In erster Wuth hast du den Bund geschlossen,
Der uns verderben soll.

Coriolan.

Was Sie mir wünschten,
Das trifft nun Sie — Gerecht war meine Wuth!
Gerecht ist auch mein Bund! — Und halten will —
Ich werd' ihn halten! — Nichts erschüttert mich!

Veturia.

(schnell.)

Dann schlüge dir kein menschlich Herz im Busen! —

(sanfter.)

— Nein! unempfindlich bist du nicht, mein Sohn!
Du willst mich täuschen, mir in rauhe Worte
Dein tieferes Gefühl verbergen? Mir?
Warum das, Marcius? Wir waren sonst
Vertraute — Laß die alte schöne Sitte

Noch dauern zwischen uns — Gesteh' es, Sohn:
Als du das hohe Kapitol ersahst,
Da dachtest du — »Es hat doch diese Stadt
»Mich aufgenährt, zum Helden mich gebildet,
»Mit Würden mich geziert, mit Ruhm bekränzt!« —
Und als dein Blick auf jene Gräber fiel,
Wohin dich oft die fromme Neigung zog,
Da schauderte dein Innerstes zurück,
Bey dem Gedanken, daß der Fremden Fuß
Nun bald das Heiligthum entweihen soll:
Und bänger sahst du hin auf jene Tempel,
Aus denen dir erzürnte Götter droh'n —
Und enger zog sich nun dein Herz zusammen;
Denn an die Kinder dachtest du — die Armen! —
Ihr Erbtheil ist der Bürger Haß und Fluch!

Volumnia.

(aufschreyend.)

O meine Kinder!

Veturia.

Sieh! dein treues Weib!
Ein Bild des Jammers — einst durch dich so glücklich!
Und mich! Und mich!! Sieh deine Mutter! Ach
Die sehnlich ihrem Tod entgegen seufzet.

Coriolan.

Was wühlst du grausam nun mein Innres auf?
Das ist nicht gut! Das macht mich elend, Mutter!

Veturia.

Wohl mir — du bist bewegt! die Rache schmolz!

Nun hält mit Demantbanden nur dein Wort
An diese Volsker dich gefesselt — Sprich!

Coriolan.

Wer hat dir meinen Busen aufgethan?
Du triumphirst zu früh! O wahrlich, Mutter,
So leicht verlöschet nicht der Rache Glut
In Männerbrust, als sich das Weib wohl denkt.

Veturia.

(trocken.)

Ich dachte dich mir edler — zürne nicht!

Coriolan.

Ha, Mutter! du bist hart! — Ob mich das Wort,
Ob mich die Rache zu den Mauern treibt,
Eins gilt das Andre — Denn, bey'm Jupiter!
Beugt Rom sich unter meinen Willen nicht —

Veturia.

Wann hat sich Rom dem Feinde je gebeugt?

Coriolan.

Auch stand noch nie Coriolan vor Rom!

Veturia.

Noch wilder trotzet dir der Römergeist.

Coriolan.

So werd' ich unter Schutt und Trümmer ihn
Begraben — Trotz gen Trotz — Wer siegt?
Bey'm Herkules! ich gab kein eitles Wort.

Veturia.

Wie rauh, mein Sohn! So sprich mit den Tribunen —
Laß mir ein freundlich Bild von dieser Stunde! —

Ich hab's um dich verdient — Die Götter wissen's!
Früh starb dein Vater — doch — ich faßte Muth.
So sehr sich das Gefühl der Mutter sträubte,
Ich nahm die schwere Vaterpflicht auf mich;
Und siegend hob ich dich zum Mann empor.
Wer hat den Bürgersinn, den Heldenmuth
In dir geweckt, genährt? Ich war es, Sohn —
Ein schwaches Weib, durch Mutterliebe stark.
Wie groß du bist, du bist es auch durch mich!
Bedenke dies, und sey nicht rauh, mein Sohn!

Volumnia.

Er hat dir's oft gedankt; er dankt dir's noch!

Coriolan.

Was du nun Wahres sprachst, o Mutter, oft
Und in dem tiefsten Herzen hab' ich mir's
Bedacht, und Unmuth hat mich dann ergriffen,
Daß ich die Liebe dir nicht lohnen kann.

Veturia.

Du kannst mir lohnen, jetzt, mein Marcius!
Mein edler Sohn! du kannst mir herrlich lohnen.
So ward noch keine Mutter je geehrt,
Wie du mich ehrst, wenn du mein Flehn erfüllest.
Dann preist mich Rom als seine Retterin,
Dann nennt der Enkel mich in ferner Zeit,
Dann reicht dein Ahnherr Ancus Marcius
Mir dankend im Elysium die Hand —
O guter Sohn! dann bin ich hochbeglückt!

Coriolan.

Ha, welche Qual!

Veturia.

Ich weiß, du liebest mich.
Laß nicht umsonst mich flehen! — Glaubst du wohl,
Es schände dich, wenn du den Bitten weichst?
O nein! — denn selbst der hohe Donnerer,
Wenn er im Grimme jetzt den Blitz schon schwingt —
Und nun die Bitten nah'n, — die trauernden —
Es sinkt sein Arm, er schleudert nicht den Blitz;
Und Er ist Gott! und du doch nur ein Mensch!

Volumnia.

Zu Göttern hebt durch Großmuth sich der Mensch.
Das denke, Marcius! Verzeih'n ist göttlich.

Coriolan.

Ihr wühlt mir schneidend in der wunden Brust —
Ich kann nicht weichen, nein! mich hält der Eyd.

Veturia.

Nun schenkt, ihr Götter, meinen Worten Kraft!
Nun wünscht' ich, daß mich alle Volsker hörten!
Gewiß, sie träten meinem Rathe bey,
Sie selbst, so fremd mir diese Volsker sind. —
Du gabst dein Wort? Wozu? Doch wohl, das Heil
Der Volsker fest und dauerhaft zu gründen?
Mir scheint es, Sohn, — du hast den Weg verfehlt. —
Nur jener Friede hält, der ohne Zwang
Der Völker gleichen Vortheil fest verknüpft.
Erobern willst du Rom, das doch mit Macht
Der Götter viele schützen, und der Helden —?
Erliegen dürfte der Gigantenmuth! —

Selbst

Selbst wenn es fiele, fiel's auf immer hin??
O nein! laß auch die Mauern Roms versinken, —
Die Römer sinken nicht! Sie heben immer
Und immer wieder aus dem Schutte Roms
Das Haupt empor, und die Besiegten füllen
Der Sieger Herz mit Furcht. — O folge mir,
Der Mutter! mach' ein Ende diesem Krieg,
Dem unnatürlichen! — Zieh dich zurück —
Vereine dann die Römer und die Volsker
Durch gleichen Frieden — dir gewährt ihn Rom,
Weil es sein Unrecht gegen dich bereuet.
So hebt durch dich der Volsker sich empor,
So wendest du von dir den grausen Fluch,
Der furchtbar über deinem Haupte schwebt.

Coriolan.

Wenn Sie — doch nein — es wäre thöricht — Ha,
Wie könnt' ich diesen Römern trauen? Nein!

Veturia.

Nur Stillstand, Sohn! Und höret Rom die Stimme
Der Billigkeit noch nicht, so kehre wieder;
Dann führt der Volsker erst gerechtern Krieg.

Coriolan.

Zu spät, hat Rom dann seine Kraft erholt.
O liebe Mutter! quäle mich nicht länger;
Ich darf nicht weichen —

Veturia.

Komm, Volumnia!
Und führe schnell mich weg, daß nicht ein Fluch

Noch über den Verräther mir entfahre.
Ha stolzer, harter, unbeugsamer Mann!

Volumnia.

So müssen wir in's Elend nun zurück!

Veturia.

Ach, all' ihr Götter! welch' ein saurer Gang!

Volumnia.

Verhülle dich!

Veturia.

Nein, Tochter! Alle sollen
Die Thränen seh'n, die mir zum Dank mein Sohn
Entpreßt. — Weh mir!

(will ab.)

Coriolan.

Halt, Mutter! noch ein Wort!

Veturia.

Ist dieses Wort für Rom nicht gut, so schweige!

Coriolan.

Berede Rom, Gesandte mir zu schicken,
Und morgen mit dem frühsten. — Wahrlich, Mutter,
Zu zaudern ist nicht mehr.

Veturia.

Was sollen hier
Gesandte?

Coriolan.

Klug den Frieden nehmen, den
Ich geben kann.

Veturia.

Dazu soll deine Mutter
Das hohe Rom bewegen?

Coriolan.

Ja!

Veturia.

Das hoffe nicht!
Ich kann mein Vaterland zur Schande nicht
Bereden. Nein! Es soll vor dir nicht kriechen; —
Eh' mög' es fallen, ich mit ihm!

Coriolan.

Ha, Mutter —
Was bleibet Rom noch übrig? Noth gebietet,
Um Frieden flehen müssen sie mir doch!

Veturia.

(heftig.)

Nein, bey'm Quirin! Das nie!

Coriolan.

(äußerst heftig.)

Und bey'm Quirin!
Rom fällt, daß man noch fragt, wo Rom einst stand.

Veturia.

(außer sich.)

Wohlan, Unmenschlicher, zerstöre Rom!

Coriolan.

So höre doch!

Veturia.

Kein Wort! Du sprachst mich nun

Zum letzten Mal — Wenn du mich wieder siehst,
O wünsch' es nicht — Entsetzen soll dich fassen.
Zieh ein, als Sieger, in die Vaterstadt!
Ha triumphire nur, Entarteter!
Ich fliege dir entgegen — wüthe! rase!
Hin will ich stürzen todt vor deinen Wagen,
Daß deiner Pferde Huf mich treten soll!

Coriolan.

O was beginnest du?! O meine Mutter!!

Veturia.

Volumnia! Nun siegt des Mannes Herz!
Ich seh's! Hilf auf die Kniee mir! — Mein Sohn!

Coriolan.

So reiß, mein Herz! Weh!

Veturia.

Liegen will ich hier,
Die Füße flehend dir so lang' umfassen,
Bis ich vor Scham vergeh'.

Coriolan.

Steh' auf! Steh' auf!!
O wehe mir! O laßt mich los! Hinweg!

Veturia.

Mich reißt kein Mensch, kein Gott von dieser Stelle.

Coriolan.

— — Ihr habt gesiegt!

Veturia.

Gesiegt!!

Volumnia.

O Dank dir, Guter!

Veturia.

Nun jauchze, Vaterland! ich jauchze mit!

Coriolan.

Das ist ein wildes Jauchzen, Mutter! durch
Die Seele dringt's! Und wenn du wüßtest...? Nun,
Es endet, wie es soll. Doch, liebe Mutter,
Worüber freust du dich? Laß Rom sich freuen!
Für dich und uns ist traurig dieser Sieg!

Volumnia.

Sprich deutlich, Marcius! Mein Blut erstarrt!
Besorgst du Böses von den Volskern — sprich!

Coriolan.

Sollt' ich wohl thöricht gar die Volsker fürchten?
Vor ihren Schwerdtern beb' ich nicht, deß seyd
Versichert — wenn ich ihre Blicke nur
Ertragen könnte — Weh! Wie soll das enden? — — —
— Volumnia! was schlingst du dich um mich?
Laß ab — — — Nur Eines bleibt mir übrig!
Eines!! —
Es wäre leicht dies Eine — doch — ihr Guten,
Ihr macht es mir so schwer! — Ich bitt' euch, eilet
Nur still und schnell! Ihr tödtet meinen Muth!

Volumnia.

Weh uns! was sinnest du? Du sprichst so dunkel!

Coriolan.

So wie die Sache, so das Wort. Ha, seht! ich bin
Gefesselt! Lösen möcht's ein Gott; ich kann's
Nur reißen. — Geht! es wird schon Nacht — ich
bitte!

Volumnia.

Wir trennen uns vielleicht auf lange Zeit;
Ach, eile nicht so sehr!

Coriolan.

Darum gerade!
Viel besser ist's! Denn Abschied oder Tod,
Der sey willkommen, der am schnellsten endet.

Veturia.

Ein wahres Wort! Wohlan! So laß uns gehen!

Volumnia.

Ach, Marcius!

Coriolan.

Behalte mir die Kinder lieb!

Volumnia.

Wie dich!

Coriolan.

Viel mehr! — Du warst zu gut, mein Weib!
Oft war ich wild und rauh! Nun thut's mir leid.

Volumnia.

Du tödtest mich!

Coriolan.

Marciolus der Knabe
Ist auch so wild.

Volumnia.

Doch, wie der Vater, — gut.

Coriolan.

Er soll nicht werden, was ich bin; er soll
Sich fügen lernen, — hörest du?

Volumnia.

Sehr wohl!

Coriolan.

Sey hart mit ihm, brich seinen Willen ganz!
Veturia! o wär' es dir gelungen!

(zu Volumnia.)

Der Knabe dankt dir's einst, wenn er als Mann
Den Vater und sein Schicksal reif bedenkt.
Versprich mir das!

Volumnia.

Wohl, Marcius!

Coriolan.

Jetzt bin
Ich ruhig. — Sieh! Mein Vater starb! Da blieb
Die Mutter mir — doch welche Mutter!! — Wahrlich,
Du hast an ihr ein großes Muster.

Veturia.

Sohn!
Wir seh'n uns wieder!

Coriolan.

Mutter, lange dürft'
Es währen. — Mutter, deine Hand! Sie hat
Mich treu gepflegt! Die gute Hand! Laß mich
Sie küssen — so — Und auch die Augen, ach
Die viele Nächte sorgend für mich wachten!
Sie sind so mild! Wie? Thränen?? Liebst du mich!
So bange klopft dein Herz! O Mutter! Mutter!!
Wie werd' ich nun vergelten?

Veturia.

Reichlich, Sohn!

Befreyest du mein Vaterland.

Coriolan.

Ich werde!!

So lebe wohl dann, Mutter! lebe wohl! —
Volumnia — wo wir uns immer treffen,
In meinem Herzen wirst du Dank und Liebe
Dir treu bewahret finden — Lebe wohl,
Du gute Seele! — Lebe wohl!! — erhalte
Den Kindern dich —

Volumnia.

Mein Marcius!!!

Coriolan.

O stille!

Noch diesen Kuß — und diesen hier den Söhnen — —
Nun ziehet schweigend aus dem Lager! Geht,
O geht! Ihr fühlt ja selbst — der Abschied quält.

Veturia.

Wohlan! Ach!!

Gute Nacht, mein Sohn!

Volumnia.

Ich sterbe!

(Die Frauen ab.)

Neunter Auftritt.

Coriolan.

Ja, gute Nacht zum ew'gen Schlaf!

Mir ist's,

Ich höre den Sulpitius — er ruft:
»So stirb!«
Ich bin allein. Der Augenblick
Ist günstig. Muth! Nun Muth! Was klopfst du
Herz?
Dem Tode beb' ich nicht. Ich bebt' ihm nie.
Was säum' ich noch? — Hinüber in das Land,
Wo meiner schon die großen Ahnherren warten;
Wo Ancus mich empfängt!
Wo Ancus mich
Empfängt! Ha wie? so düster — weh — er sieht
Mich zürnend an — er weicht mir aus! — — So
darf
Ich nicht vor ihm erscheinen — — Nein! so nicht! —
Noch ist's zu früh! Ich muß noch dieses Leben
Einkerkern in die widerwill'ge Brust! — — —

O theurer Ancus, wenn ich dir einst sage —
»Wahr ist's, vor Rom hab' ich geführt — den
Feind! —
»Er steht nicht mehr vor Rom! Er floh hinweg!
»Ich trieb ihn fort! O zürne nicht, mein Vater!«
So reichst du mir verzeihend doch die Hand!
— Wohlan! sey wieder Römer, Marcius!
Erst Rom befrey'n, und dann! —
Mein Bund!
Mein Eyd! — Wie grausam mich die Wuth des
Sturms

Von Felsen weg zu schroffern Felsen treibt.
Helft mir! o rettet mich, allmächt'ge Götter!
(überlegt.)
Wenn Tullus — er ist klug — und fühlet menschlich — —
Nein! nicht Gewalt — die Überzeugung siege!
Veturia! es gilt dein weiser Rath!
Ha so befrey' ich Rom, so steht mein Wort,
So tret' ich noch als Sieger aus dem Kampf! —

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Zelt des zweyten Aufzugs. Aussicht nach Rom.

Erster Auftritt.

Lucumo. Ein Tribun. Später Volturio.

Lucumo.

(zu dem Tribun.)

Den Tod für den, der sein Vexill verläßt —
So lautet der Befehl! Verkünd' ihn schnell!
Nur fort! Sey wachsam!

Ha, Volturio!

Warum erschienst du diesen Morgen nicht?

Volturio.

Man hat mich nicht berufen —

Lucumo.

Sieh! er weiß

Du fügst dich leicht — so fand er's nicht für nöthig —
Doch Schade — daß der Anblick dir entging,
Du hättest deinen Helden angestaunt.

Volturio.

Sprich deutlicher —

Lucumo.

O herrlich war's, zu sehn!
Dort stand er auf dem Tribunal, und hob
Die Brust — recht schwer — wohl drei Mal, eh'
er sprach,
Und seine Lippen zuckten fieberhaft.
Nicht vor= nicht rückwärts sah er — nein, sein Auge,
Das sonst so frech hinausschaut in die Welt,
Das maß den Raum von diesen wen'gen Stufen,
Und als er mühsam endlich doch das Wort
Dem heisern Schlund entwürgte, bey'm Mercur!
Der Mann, der sonst so wie ein Löwe brüllt,
Der lispelte so leise, wie ein Knabe!

Volturio.

Was sprach er, was?

Lucumo.

Gesprochen hat er nichts,
Gemurmelt nur. Es sey mit Rom nun Stillstand!
Wir zögen uns zurück. Und dann vom Wohl
Der Volsker und vom süßen Frieden Manches!
Dann auch von seinem Wort, und seinem Dank!
Woran er damals dachte, weiß ich nicht.
Da saßen dann die Feldherrnbilder alle
Blutroth vor Scham, daß sie betrogen sind.
Ich hab's vorausgesagt — mir glaubte Niemand!
Als er mit stolzem Trotz sich weigerte,
Das Bündniß zu beschwören, wußt' ich schon,
Er sinne nur Verrath. O der Verblendung!
Es lag so deutlich da! Mir glaubte Niemand!

Volturio.

Wenn er als Mittler uns den Frieden schafft —

Lucumo.

Wer Einmal mich verräth, dem trau' ich nicht.
Er Friedensmittler? — ihm den Frieden danken? —
Wir, die der Eyd an Attus Tullus hält,
Wir denken anders — Wollt ihr, ihm gehorchend,
Auf will'gem Rücken eurer Schande Last
Nach Hause tragen, daß man dort auf euch
Hohnlachend deute — geht! wir bleiben hier
Und wagen alles um den höhern Ruhm,
Wenn wir ohn' ihn das stolze Rom bezwingen.

Volturio.

Mit dem geschwächten Heere —

Lucumo.

Sieh, da kömmt
Ein Paar zu dir, das in dein Lied, mein Freund,
Gar herrlich stimmt: Aruntius und Porus.
Sie sind aus Feigheit, du durch Alter schwach.
Mit diesen sprich — Mir regst du nur die Galle!

(ab.)

Zweiter Auftritt.

Aruntius. Porus. Volturio.

Aruntius.

Wir suchen deinen Feldherrn.

Volturio.

Wartet dann!
Er folgt mir nach, will hier mit Tullus reden.

Aruntius.

Du bleibst ihm doch getreu?

Volturio.

Wie ihr dem Tullus!

Porus.

Nenn' uns den Namen nicht, wir hassen ihn.

Volturio.

Es ist ein großer ehrenwerther Name,
Bey dem des Volskers Brust sich stolzer hebt.

Porus.

Doch dieser Lucumo — der ihn beherrscht —
Wer könnt' es dulden? — Als im Kriegesrath
Wir für den Frieden sprachen — gegen ihn,
Da hat er feige Knaben uns gescholten.

Aruntius.

Und er gebot — wir sollten schweigen — er!
So schmäht' er uns — und Tullus schwieg —

Porus.

Sprich selbst,
Volturio, wer soll das dulden? — Sprich!

Volturio.

Was habt ihr vor?

Aruntius.

Davon mit Marcius.
Es dringt die Zeit — Leb' wohl! Komm! Porus, komm!
Wir wollen ihm die Knaben kennen lernen.

(ab mit Porus.)

Volturio.

O Vaterland! du wirst der Zwietracht Raub!
Mein altes Auge sieht dich nimmer glücklich!
(ab.)

Dritter Auftritt.

Attus Tullus. Lucumo.

Att. Tullus.

Er will mich nochmals sprechen —

Lucumo.

Hör' ihn nicht!

Att. Tullus.

Ich will ihn hören — Lucumo! es scheint
Mißmüthig schon der Krieger mir gestimmt —
Er schlägt die Augen nieder, spricht geheim.
Kein Zweifel mehr — ihm sinket schon der Muth.
Mit diesem Heere wollt ihr Rom erobern?
Ein großes Wagstück — Traurig dürft' es enden.

Lucumo.

Der Preis ist groß und ist des Wagens werth.

Att. Tullus.

Wer wagen will, der setze nur sein Wohl,
Und nicht das Wohl des Vaterlands, auf's Spiel!

Lucumo.

Nun dann, — zum Volsker bin ich nicht geboren;
Engbrüstig ist er — hangt am Augenblick.
Gewinnen wir, wenn wir nach Hause zieh'n?

Att. Tullus.

Jetzt ist der Zeitpunkt da, durch gleichen Frieden
Die Volsker mit den Römern zu verbinden.
Und flieht er hin, wer führet ihn zurück?!

Lucumo.

O Tullus! großer Held! Ein Riese hobst
Du dich dem stolzen Feinde gegenüber,
Und da du ihm nunmehr zur Seite stehst,
So bückst du bis zur Erde dich herab —
Ermanne dich — wo bleibt dein hoher Sinn?
Was du dir selbst als Sieger nehmen kannst,
Willst du dir als Geschenk von Rom erbitten?
Belohne das Vertrauen deiner Volsker!
Heb' auf den Schild, breit' über uns ihn aus —

Att. Tullus.

Was ich besorge, sagte dir der Freund —
Der Feldherr steht, selbst dann, vor seinen Kriegern,
Wenn Ruhmbegierde sie zum Abgrund treibt,
Und schützt sie noch, siegt oder stirbt mit ihnen.

Lucumo.

Hier nahet der Verräther — Zuckt mir doch
Das Schwerdt, wie ich ihn sehe — Tullus — denk'
An deiner Volsker Ehre — Fort — er kömmt!

Vierter Auftritt.

Attus Tullus. Coriolan.

Coriolan.

Was hat es zu bedeuten, edler Tullus!

Daß noch dein Heer in träger Ruhe weilt? —
Es wächst der Tag heran — Ich hörte hier
Noch keine Tuba zu dem Aufbruch tönen.
Was soll die Zögerung?

Att. Tullus.

Wer hat gesagt,
Daß ich von Rom zu ziehen, mich entschloß?

Coriolan.

Ha, wie? Du bleibst?

Att. Tullus.

Vor Rom.

Coriolan.

Nein, sag' ich, nein!

Att. Tullus.

Ich bleibe, Marcius!

Coriolan.

Ha, lächerlich!
Was ihr da träumt. Ihr werdet Rom erobern?
Ihr, Volsker, ohne mich? — Ich zürne nicht!
Ich lache nur! Ihr, Volsker, ohne mich?
Und Rom erobern? — Wagt es nicht!

Att. Tullus.

Wir wagen's!

Coriolan.

Wie vor des Jägers Speer das scheue Wild,
So seh' ich schon die Volsker flieh'n.

Att. Tullus.

Coriolan, du sprachst noch gestern anders!

Coriolan.

Im wilden Wahnsinn — ja! — Wer hieß euch denn
Dem Rasenden vertrau'n? — Und daß ich ras'te —
Wer sah es nicht? Wer nicht?? — Wie könnt' ich sonst
Die eigne Vaterstadt belagern? Nein!
So unnatürlich handelt nicht Vernunft.
O glaube mir, wär's Wahnsinn nicht gewesen,
Mit dieser Hand wollt' ich das falsche Herz
Mir aus dem Busen reißen — Ja, das war's!
Ein Wahnsinn war's — ich wußte nichts davon

Att. Tullus.

Die Ausflucht ist so niedrig, als die That.

Coriolan.

Sieh, Tullus! sieh! Es bebt und zuckt an mir
Nun jede Nerve, droht entzwey zu reißen.
Und doch, ich halte nun die Wuth gefesselt,
Bin ruhig, kalt, und will gelassen reden.
So höre du mich auch nun ruhig an —
Ich darf es fordern, Tullus —

Att. Tullus.

Sprich, ich höre!

Coriolan.

Wenn ich die Sorge nur im Herzen wälzte,
Wie von den Thoren Roms ich eure Macht
Entfernen könnte — Nun dann wahrlich, Tullus!
Nicht würd' ich hier in Worten mich erschöpfen!
Versammelt hätt' ich schon die Kriegesschar,
Die mir in Kampf und Tod zu folgen schwor.

Jetzt stünd' ich drohend da vor euerm Heer.
Bey'm ersten Angriff sähst du deine Krieger,
Die sich zurück nach ihrer Heymath sehnen,
Bey meinen Fahnen dir entgegensteh'n. —
Nicht diesen finstern Blick — besorge nichts!
Unedel handelt nie Coriolan.
Auch würde Rom mir diese That nicht danken;
Es ist ja wohl für euch sich selbst genug!

Att. Tullus.

Soll ich die Schmähung auch gelassen hören? —

Coriolan.

O nenne Schmähung nicht, was du doch selbst
Als wahr erkennst. Vereinst du dich mit mir,
Und kehrst mit mir zurück nach Antium, —
O thu's! Bey'm Heile deines Vaterlands
Beschwör' ich dich! — dann stell' ich zwischen euch
Und Rom mich auf, als mächt'gen Friedensmittler.
Mir macht's zur Pflicht mein Wort, mein Eyd, mein Dank:
Ich lebe nur für diese Pflicht noch, Tullus!
Doch, bleibst du hier — und folget dann dein Heer
In schneller Flucht nur allzubald mir nach —
Dann — schaudre, Tullus — hast du selbst zum Abgrund
Aus Ruhmsucht hingestellt dein Vaterland —
Wie mich, ergreift dich bald die Furie,
Gefoltert zucket nur dein Leben fort, —
Du fluchst dir selbst, daß ich aus deiner Schuld

Mein festes Wort, der Volsker Heil zu fördern,
Zu lösen nicht vermochte!

Att. Tullus.

Marcius!
Nun gib mir Antwort auf die letzte Frage!
Ist Friede zwischen Rom und Antium:
Wem folgest du, den Römern oder Volskern? —

Coriolan.

Sehr wohl gefragt! Entscheidend ist die Frage!
So höre mich, wie mich die Götter hören! —
Nie sieht mich Rom als seinen Bürger wieder.

Att. Tullus.

So lebst du dann ein Volsker unter uns?

Coriolan.

Vorerst genüge dir, was ich versprach.

Att. Tullus.

Doch lautet unser Bund bis in den Tod!

Coriolan.

So lautet er. Wohlan! bis in den Tod
Soll auch der Bund in seiner Kraft bestehn.

Att. Tullus.

(nach einer Pause, ihm näher tretend.)

Und wenn einst treulos Rom den Frieden bricht,
Der Krieg sich neu erhebt — was thust du dann?

Coriolan.

Das frage du die Götter! Sie nur wissen's.

Att. Tullus.

Was beugest du mir aus? — Du bist betroffen —

Bald hätte mich dein glattes Wort getäuscht.
Nein! Undankbaren traue nur ein Thor.

Coriolan.

Ha, widerrufe! Tullus! Tullus!! nein!
Dir kam das harte Wort nicht aus der Seele —
Undankbar ich? warum? — o hört's, ihr Götter!
Weil ich die Vaterstadt nicht stürzen will!
Bey'm Herkules! ein seltsam falscher Schluß!
O denke! — diese Römer haben mich
Geschmäht, beschimpft, gehöhnt, verbannt, vertrieben,
Der Kinder, Gattin, Mutter mich beraubt, —
Und ist ein Elend noch — nicht liegt's an Ihnen,
Daß ich es nicht erdulde — Nun, bey'm Pluto!
Sie hätten volle Rache wohl verdient —
Doch da ich mir nun Rache nehmen will —
Da mahnt es mich an eine graue Schuld,
An Leibespflege — Jugendunterricht —
An Ehrenglanz und schön genoßnen Ruhm —
So fällt das Racheschwerdt mir aus der Hand!
Die alte Schuld, an der ich reichlich zahlte,
Sie mahnt mich noch — — Und Eure Güte, Volsker,
Die noch in erster frischer Jugend blüht,
Für die ich, leider, euch noch nichts vergalt,
Die sollt' ich nun vergessen? — Nein, sie drückt,
Wie Centnerlast so drückt sie mich, die Schuld!
Es soll durch mich der Volsker sich nun bald
Des Bürgerrechts erfreu'n, vereint mit Rom. —
Vertrau' auf mich, und zieh' mit mir hinweg!

Att. Tullus.

Hier war allein der Ort, uns zu vergelten —!

Coriolan.

Was wendest du, mein Tullus, dich von mir?
O schäme dich der sanftern Regung nicht.
Du bleibst ein Held, ist auch dein Auge naß. —
O stelle dich in meine Lage hin.
Dich hätten nun die Bürger auch verbannt,
Zum Lohn für deine Siege dich verbannt; —
Von blinder Wuth, von Furien getrieben,
Bedrohtest du nun feindlich Antium:
O bey den Göttern, edler Tullus! wenn
Ein Gott vom Auge dir die Binde lös'te —
Du zögest dich von Antium zurück,
Und hielten tausend Schwüre dich gebunden.
—Nun sprich! — und, wenn du kannst, verdamme mich!

Att. Tullus.

Wie weit du Schuld an deinem Unglück trägst,
Die Götter wissen's, die das Schicksal lenken;
Ich richte nicht — ich fühl' es tiefgerührt,
Ich bin ein Mensch, kann so, wie jeder, fallen.
Was nun das Vaterland von mir erheischt —
Will ich mit meinen Treuen noch bedenken.

(ab.)

Coriolan.

Hab' ich umsonst gefleht, du harter Mann? —
Herab mit deinen Blitzen, Jupiter,
Auf dieses, dir verhaßte Haupt! — Herab!

Fünfter Auftritt.

Coriolan. Volturio. Aruntius. Porus.

Coriolan.

Nun laß mich ruh'n an deinem Herzen, Freund!

Volturio.

Sieh hin! Aruntius und Porus nah'n.

Coriolan.

Zu mir doch nicht?

Aruntius.

Heil dir, Coriolan!
Dir nahen Freunde, bringen Heil und Sieg!

Coriolan.

(stolz.)

Den bringt dem Tullus. Er bedarf des Siegs.
Für mich seyd unbekümmert. Wie ihr wißt,
Mein Weg ist Antium.

Porus.

Und auch der unsre!

Coriolan.

Ich sehe doch Aruntius und Porus,
Die Kriegespflicht an Attus Tullus bindet?

Porus.

Wir sind's!

Coriolan.

(kalt.)

So geht! Mit euch verkehr' ich nichts.

Porus.

Ha, stolzer Mann! verschmähe nicht die Hülfe —

Coriolan.

Wer schwatzt mir da von Hülfe — Sollt' ich sie
Mir wohl bey euch erfragen? Nun, bey'm Mars!
Dann müßt' ich tief, sehr tief gefallen seyn.

Aruntius.

Nein! Laß uns nicht die kühne That bereuen,
Die wir voll Muths für dich allein vollbrachten —

Coriolan.

Die kühne That — von euch vollbracht — für mich?

Aruntius.

Getrennet von des Tullus Heere zieh'n
Schon unsre Krieger —

Coriolan.

Ha!

Aruntius.

Und jauchzen laut,
Erfreu'n des Friedens sich voraus, den sie
Von dir, ein doppelt werth Geschenk, erwarten.

Coriolan.

Verdammt!

Aruntius.

Zwar strebt der freche Lucumo,
Vor Rom die wen'gen Krieger festzuhalten.
Umsonst! Sie strömen schon den Unsern nach.

Coriolan.

Volturio! Mir zuckt das Schwerdt! Die Elenden!

Aruntius.

Schon sind die Fahnen brüderlich vereint;
Laß unsre Hände sich nun auch vereinen.

Coriolan.

(ausbrechend.)

Verräther, ha! o wie veracht' ich euch!

Porus.

Wir haben Rom befreyt, und so gebührt
Von dir uns nicht Verachtung, sondern Dank!

Coriolan.

Wie? wähnet ihr, es bebe Rom vor euch,
Das von den Mauern eure Gräber schon
Mit sicherm Blick' bezeichnet! — O, ihr Thoren!
Nur vor dem Römer faßt der Römer Furcht, —
Ihr habt nicht Rom, ihr habt euch selbst gerettet.
Nicht um die Vaterstadt war ich besorgt,
Es schlug mein Herz, den Bundeseyd zu lösen,
Den ich dem Volsker schwor. — Darum, Verräther,
Darum bezwang ich mich — und hielt das Schwerdt
Zurück — das siegende; — Wie wären sie,
Die Volskerschar, wie schnell vor mir geflohen!
Doch zog ich nicht mein Schwerdt, das Wort bedenkend!
Ich ließ zur Überredung mich herab!
Da naht ihr nun mit tückischem Verrath,
Als hätt' ich buhlend euch zu mir gelockt —!
Euch mögen Furien den Dank bezahlen,
Den ihr von mir verdient! Ihr Elenden!

Volturio.

Wie ich dich wünschte, Freund, so find' ich dich!

Coriolan.

Volturio! Verloschen ist mein Ruhm!
Der Rache Becher hab' ich nicht geleert,
Dem Bunde treu, der Volsker Heil bedacht;
Doch den Verräther nennt mich einst die Nachwelt,
Der Römer fluchet mir, mir flucht der Volsker — —
Soll dies Gefühl zum Orcus mich begleiten,
Dahin, wo dann kein Tod als Retter mir
Erscheint?! Kein Tod!! Vernichtet mich, ihr Götter!!
O wehe! wehe mir! So end' ich! wehe!

Volturio.

Kann Lob und Tadel einen Mann erschüttern,
Der im Bewußtseyn stark und groß sich fühlt?
Bewußtseyn folgt dir zu den Schatten nach —
Dort würdigst du mit Ruhe jenes Urtheil,
Vom Irrthum nur, und Leidenschaft erzeugt.

Coriolan.

Volturio! Du sprachst ein wahres Wort.
Es ist des Nachruhms helle Flammensäule
Ein eitler Flitterglanz, an dem ein Knabe
Sich nur ergötzen mag! Die nach ihm laufen,
Und die ihn spenden — nun, bey'm Jupiter,
Sind beyde ein erbärmliches Geschlecht!
Wer möchte drum sich kümmern? Ha, die Menschen!
Zum Hasse sind sie viel zu klein, man soll
Sie bloß verachten. O wohl dem, der endlich

Aus dieser Steppe sich den Ausweg bricht! —
— Seyd ihr noch da? Hinweg! Zurück zum Tullus!

Porus.

Vollbringen werden wir, was wir begonnen.

Coriolan.

Nun so vollbringt's! Doch höret, was ich sage!
Von meinem Heere haltet das Vexill
Getrennt, das eure Haufen führt. Und daß
Von diesen Feigen keiner sich zu nah
An meine Krieger wage! Keiner! Höret,
Nicht der Velit, nicht der Centurio!
Bey'm Mars! so auf dem Marsch ich euch begegne,
Den Vögeln leg' ich euch zur Speise hin!

Aruntius.

Komm, Porus — Sind wir nur in Antium,
Dann soll er an die Stunde denken — Komm!

(ab.)

Sechster Auftritt.

Coriolan. Volturio. Marcus.

Marcus.

(von außen, äußerst ängstlich.)

Coriolan!

Coriolan.

Wer ruft?

Marcus.

(wie oben.)

Coriolan!

Coriolan.

So tönt des Marcus Stimme.

Volturio.

Wie er fliegt!

Er nahet athemlos.

Marcus.

Coriolan!

O fliehe, flieh', mein Feldherr!

Coriolan.

Flieh'n? Du träumst.

Marcus.

O bey den Göttern, weile nicht! Kaum ist's
Noch Zeit! Volturio, dich liebt Er ja!
Zieh' mit Gewalt Ihn fort! Zum Heere fort!
Nur schnell!

Volturio.

Erkläre doch — —

Marcus.

Jetzt ist nicht Zeit.

Coriolan.

Doch ich befehl's!

Marcus.

Aruntius und Porus —

Coriolan.

Von den Verräthern schweig'.

Marcus.

Ihr Beyspiel zog
Die Andern nach! Erbrausend strömt sogleich

Der Krieger Fluth zu deinen Fahnen hin!
Bey'm Heer Empörung und Tumult! Vergebens,
Daß Lucumo mit seinem Anhang droht!
Der Aufstand flammt, so weit das Auge reicht;
Nichts zähmet seine Wuth. Der Volsker dringt
Auf Tullus los, und fordert Heymath, Rückkehr,
So laut, so ungestüm, daß Tullus weicht,
Und schon zum Aufbruch den Befehl ertheilt.

Coriolan.

So wich er den Verräthern! Ha, der Schande!

Marcus.

Bey deiner Mutter, deinen Kindern fleh' —
O ich beschwöre dich! Hinweg von hier!
Und vor dem Heere hebe dich mit Kraft!
Die Krieger harren schon — Denn Lucumo,
Er ras't — mit ihm die andern Feldherren —

Coriolan.

Nun?

Marcus.

Ach, unter Flüchen schworen sie dir Tod!

Coriolan.

Mir Tod!

Marcus.

Ich flog voran. Sie stürzen nach!
Nur wen'ge Treuen rief ich noch im Fluge —

Coriolan.

Sie schworen mir den Tod! — O all' ihr Götter,

So haben sie den grausen Bund zerrissen!
Triumph! Nun athm' ich auf! Den Göttern Dank!

Marcus.

Was dankest du den Göttern? Eile, Feldherr,
Wenn du dein Leben liebst.

Coriolan.

Wie, Armer? Liebst
Du noch das Leben! Traue nicht! Bald kömmt
Die düstre Zeit, wo du's verwünschen wirst!
In goldnen Träumen wieget sich der Jüngling! —
Der Schein zerfließt — die Wirklichkeit ist gräßlich!
O traue nicht!

Marcus.

Sieh, ich umfasse dir
Die Kniee flehend!

Coriolan.

Höre, Marcus, höre!
Was weinest du? Ist es so voll, dein Herz? —
Steh auf, mein Freund! mein guter, edler Marcus!
Unglücklicher! Auch dieses Herz war voll,
Für Römerglück und Römergröße schwoll's!
Es schloß auch selbst die späte Nachwelt ein,
Und glühte mir so heiß, und pochte laut — —
Da haben sie's mit Grimm zertreten! — Todt
Ist's nun, und fühlt nicht mehr — ist todt! — —
Für euch
Hatt' ich kein Herz; doch meynt' ich's redlich!
Allein, verbannt zu seyn, war stets mein Loos!

Und wie ein Fremdling steh' ich auf der Erde.
Der Weg des Ruhms, der Pflicht, wird mir verschlossen —
Vergebens zehret meine Kraft sich auf!
Was weil' ich noch? Die Welt ist nicht für mich;
Ich stoße sie von mir!!

Volturio.

Coriolan!
Du willst dich selbst in das Verderben stürzen?

Coriolan.

Auf will ich mich in meine Heymath schwingen,
Wo Ancus meiner harr't! Bald bin ich frey!

Volturio.

An deine Mutter denke!

Coriolan.

Grausamer!

Volturio.

An deine Kinder, die verwaist, verlassen — — —

Coriolan.

Willst du mein Ende mir verbittern?

Marcus.

Feldherr,
Sie nahen!

Coriolan.

Laßt sie kommen!

Volturio.

Fliehe, Feldherr, fliehe!

Marcus.

Es ist zu spät! Umfasse den Altar!

Coriolan.

Wenn ihr mich sterbend hinzulegen denkt.

Marcus.

Jetzt gilt es! Muth! Volturio, hierher!
Das Schwerdt gezogen!

(in die Scene rufend.)

Nun herbey, ihr Brüder!

Volturio.

Nur über meine Leiche geht der Weg
Zu deinem Leben.

Coriolan.

Ehr't nun den Befehl,
Den letzten! Fort! Zurück!

Volturio.

O Marcius!

Marcus.

Was soll ich? . .

Coriolan.

Lerne nun, wie Männer sterben.

Letzter Auftritt.

Attus Tullus. Lucumo. Drey Volskerfeldherren. Die Vorigen. Krieger, die nachströmen und sich theils zum Lucumo, theils zum Coriolan begeben.

Lucumo.

Ha seht! Dort steht er! Eilet!

Corio=

Coriolan.

(zieht das Schwerdt.)

Lucumo.

Heran!

Volturio.

Den stoß' ich nieder, der ihm nah't!

Lucumo.

(zu den Seinen.)

Stürmt ein!

Marcus.

(zu den herbeyströmenden Kriegern.)

Wer seinen Feldherrn liebt, zu mir!

Coriolan.

(sie zurückweisend.)

Zurück! Zurück! Ich hab' euch nicht berufen.

Lucumo.

(zu den Seinen.)

Jetzt, Freunde! Jetzt!!

Att. Tullus.

(drängt sich hervor.)

Wer noch mit treuem Sinn
Den Kriegeseyd erwägt, der höre mich,
Den Oberfeldherrn! Nieder mit den Waffen!
Ihn richtet nur die hohe Volksversammlung.
Wer wagt's, die Hand in Bürgerblut zu tauchen?

Coriolan.

O dränge, Tullus, dich nicht schützend vor!
Erwartet hab' ich sehnlich diese Männer.

Ich fände Schutz in mir, wenn ich ihn wollte!

(gegen die Volsker.)

Nicht mit den Blicken, mit dem Eisen tödtet!
Auf, Volsker, wüthet, stürmet auf mich ein!
Ihr säumet noch? — — — — Wohlan! so hört
mich nun!

(feyerlich.)

Ich ruf' ihn auf, den hohen Donnerer,
Der Meyneyd straft, und der mein Herz nun sieht!
Ich ruf' ihn auf zum Zeugen meines Worts,
Das ihr zu spät als wahr verehren werdet.

Ich dachte zwischen Rom und Antium
Den Frieden wohl und dauerhaft zu gründen,
Und hätt' ich dann das schöne Werk vollbracht,
So meine Pflicht erfüllt als Volskerfeldherr, —
Hinstürzen wollt' ich in das eigne Schwerdt
Als Bürger Roms; — so Rom versöhnen — blutend,
So von der Furcht befrey'n, den Sohn einst wieder
Als Feind zu sehen vor dem Capitol!
Das wollt' ich!

Anders denk' ich nun, ihr Volsker!
Zerrissen ist der Bund, durch euch! durch euch!!
Triumph! Ich bin am Ziel! Triumph! Am Ziel!
Entfesselt schwingt mein Geist sich wieder auf!
Noch halt' ich Wort! O hört! Bis in den Tod
So, schwor ich, soll der grause Bund besteh'n!

Ich halte Wort! Da sehet Volsker!

(stürzt in sein Schwerdt.)

Ah,

Das traf!

Volturio.

Weh' mir!

Att. Tullus.

Was thatst du, Marcius?

Volturio.

Aruntius und Porus treffe Fluch!
Elender Lucumo! Er hat nicht Theil
An dem Verrath. Er wies mit Hoheit sie
Zum Tullus und zur Pflicht zurück.

Marcus.

(sich neben ihn hinknieend.)

Mein Feldherr!

Att. Tullus.

O wär' ich dir gefolgt, Coriolan!

Coriolan.

Brich auf von Rom — liebst du dein Vaterland?

Att. Tullus.

So mögen mir die Götter gnädig seyn! —

Coriolan.

Rom ist versöhnt — O gerne sterb' ich! — — Ah!
Es endet schnell. — Volturio! — die Hand!
Leb' wohl! — und grüße — mir — Sulpitius!
Die Meinen tröste! — Ha, wie heiß!!

Volturio.

Er stirbt!]

Marcus.

O großer Held! Nimm deinen Marcus mit!

Att. Tullus.

Wer sagt nun noch, er war kein edler Mann?
Volturio! nimm deines Freundes Leiche,
Und stelle trauernd sie den Seinen zu.
Er hat nun Ruhe!
Laßt zum Aufbruch blasen!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Collin, Heinrich Joseph <<von>>,

Coriolan Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Berlin 1804

L.eleg.m. 1353 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578181-0